

C. AURELIUS COTTA COS. 75 UND SEINE REDE IN SALLUSTS HISTORIEN

Die Quellenlage für die stadtrömische Politik der Jahre von Sullas Tod bis zum ersten Konsulat des Pompeius ist, ähnlich den spröden Nachrichten über die neunziger Jahre des Jahrhunderts, denkbar dürftig¹. Das erhaltene historiographische Sekundärmaterial bietet kaum etwas über die politischen Auseinandersetzungen innerhalb Roms; der Schwerpunkt liegt auf den Berichten über den Untergang des Sertorius und den unaufhaltsamen Aufstieg des jungen Pompeius². Der Grund für diese auffallende Stoffverteilung ist nicht allein der größere darstellerische Reiz dieser Ereignisse: es kommt dazu, daß die römischen Politiker jener Jahre — an ihrer Spitze die Konsuln, die froh waren, einen Feldherrn wie Pompeius an der Hand zu haben (vgl. Cic. Phil. 9, 8, 18) —

Die Anregung zu dieser Arbeit erhielt ich durch das persönliche Seminar Prof. K. BÜCHNERS im Wintersemester 1970/71. Die Cotta-Rede wurde in mehreren Sitzungen vorwiegend unter literarischen Aspekten interpretiert. Es zeigte sich, daß die Rede alles andere als eine bloße Verteidigung darstellt. Die vorliegende Untersuchung will vor allem die historischen Probleme erörtern, die sich aus der Rede ergeben.

Die folgenden Werke werden abgekürzt zitiert: HRR = *Historiarum Romanorum Reliquiae*. Rec. H. PETER. 2 Bde., Leipzig 2. Aufl. 1914, Nachdruck 1967. MRR = T. R. S. BROUGHTON. *The Magistrates of the Roman Republic*. 2 Bde., New York 1951/52. Supplement New York 1960. ORF = *Oratorum Romanorum Fragmenta Liberae Rei Publicae*. Ed. H. MALCOVATI. 3. Aufl. Pavia 1967. Fr. MÜNZER, *Röm. Adelsparteien* = Fr. MÜNZER, *Römische Adelsparteien und Adelsfamilien*. Stuttgart 1920. SCHANZ-HOSTIUS = M. SCHANZ - C. HOSTIUS. *Geschichte der römischen Literatur*. Bd. I, 4. Aufl. München 1927. Bd. II, 4. Aufl. München 1935. Studies = E. BADIAN. *Studies in Greek and Roman History*. Oxford 1964. Abkürzungen für Zeitschriften werden nach der *Année Philologique* gegeben.

Sallusts Historien werden zitiert nach: *Historiarum Reliquiae*. Ed. B. MAURENBRECHER. Leipzig 1891, Nachdruck 1967.

¹ Das zeigt ein Blick in die Quellensammlung von A. H. J. GREENIDGE/A. M. CLAY. *Sources for Roman History 133—70 B. C.* (2. Aufl. 1960). Sehr wichtig sind die Bemerkungen H. STRASBURGERS über die Problematik des erhaltenen sekundären Quellenmaterials für diese Zeit in 'Caesars Eintritt in die Geschichte' (1938) S. 24/29.

² Ein dritter Schwerpunkt war dann noch der Krieg gegen Spartacus. Diese Ökonomie verdeutlicht eine Überprüfung des bei den sekundären Autoren Velleius und Appian noch vorliegenden Materials. Velleius behandelt die Zeit von Sullas Sieg bis zur Erwähnung des ersten Konsulats des Pompeius in 2, 29—30, das sind etwa zwei Seiten in der Teubner-Ausgabe. Für die Zeit vom Tribunat des Livius Drusus bis zu Sullas Sieg braucht Velleius etwa 14 Teubnerseiten: 2, 13—28. Bei einer solchen quantitativen Betrachtung ist selbstverständlich die größere Bedeutung der Jahre 91—82 zu berücksichtigen. Appian hat in seinem breiter konzipierten Werk mehr zu bieten. Er füllt die Kapitel B. C. I, 107, 501 bis 121, 565 mit der Geschichte von Sullas Tod bis zu Pompeius' erstem Konsulat. Dabei ist charakteristisch — wohl bereits für die von ihm verarbeitete Tradition —, was er berichtet: fast ausschließlich Kriegsgeschichte im engeren Sinne. Nur der Anfang von Kap. 111 fällt etwas aus dem Rahmen; hier schreibt Appian wohl aus einem chronographischen Handbuch die Sammelangabe für zwei administrative Neuerungen aus, die Errichtung der Provinzen Bithynien und Cyrene. Hier ist natürlich zu beachten, daß Appian über die römi-

nicht viel Erwähnenswertes geleistet zu haben scheinen. Es war die Zeit des »Breakdown of the Sullan System and the Rise of Pompey«¹, die Zeit der auf längere Sicht vergeblichen Mühen, das von Sulla aufgrund des militärischen Sieges Erreichte ohne eigene Führungsqualitäten zu halten und es bei den 'konservativen Reformen' zu belassen². Ansatzpunkt der Opposition war vor allem die *lex Cornelia de tribunicia potestate*³; die Stärkung der politischen Macht des Volkstribunats bedeutete alles das, was Sulla und die Seinen verhindern wissen wollten.

Sallust ist der einzige der uns bekannten antiken Historiker, der sich dieser Zeit mit besonderem Interesse zugewandt hat⁴. Der Verlust der Historien Sallusts bedeutet deshalb zugleich den Verlust des einzigen Primärautors über die siebziger Jahre⁵ —, keiner der späteren oder auch der mit oder kurz vor Sallust

schen Bürgerkriege berichten will und nicht allgemein über die römische Geschichte dieses Zeitraums. Dennoch ist das Fehlen anderer als kriegsgeschichtlicher Tradition bezeichnend.

¹ Unter dieser Überschrift stellt H. LAST in der Cambridge Ancient History IX (1932) S. 313/349 die römische Geschichte der Jahre 78—66 v. Chr. dar.

² Vgl. dazu neuerdings E. BADIEN. Lucius Sulla. The Deadly Reformer (1970) S. 30/32. Hier S. 30: »Sulla had left a legacy of guilt, from which the better elements among his successors found no escape. The Sullan oligarchy had a fatal flaw: it governed with a guilty conscience.«

³ Der Name des Gesetzes so bei G. ROTONDI. *Leges Publicae Populi Romani* (1912, Nachdruck 1966) S. 350. Quellen bei GREENIDGE/CLAY a. O. S. 212. Vgl. auch H. LAST a. O. S. 291/293 und S. 326/329. Die dennoch bestehengebliebenen Möglichkeiten der Tribunen zu politischer Initiative hat J. BÉRANGER betont, vgl. La date de la lex Antonia de Termessibus et le tribunal syllanien, in: *Mélanges A. Piganiol* (1966) Bd. II, S. 723/737. Licinius Macer hat die Situation aus seiner Sicht *hoc a Sulla paratum servitium* genannt (Hist. 3, 48, 1).

⁴ Vgl. H. STRASBURGER a. O. S. 28f.

⁵ Das zeigt deutlich Asconius' Verlegenheit, als er sich über die Ereignisse des Jahres 75 informieren will: *Nam neque apud Sallustium neque apud Livium neque apud Fenestellam ullius alterius latae ab eo legis est mentio* (p. 66 CL.) —, und Asconius hat seinen Kommentar zu Ciceros Reden etwa 54/57 n. Chr. veröffentlicht (vgl. SCHANZ-HOSIUS II, S. 732); dies ist ein sicheres Indiz dafür, daß es kaum einen Autor vor Sallust gegeben haben dürfte, der sich mit dieser Zeit befaßt hat: denn um 50 n. Chr. wird ein solcher Autor noch nicht verloren gewesen sein. Die letzten erhaltenen Fragmente aus dem Werk des Claudius Quadrigarius lassen sich etwa in die Zeit des zweiten sullanischen Bürgerkrieges einordnen (Frg. 87—89, HRR I, 236). Da Gellius das Werk noch direkt benutzt hat, Asconius den Autor im genannten Zusammenhang aber nicht erwähnt, läßt sich schließen, daß Claudius Quadrigarius diese Zeit nicht mehr behandelt hat. Livius und Fenestella (zu ihm vgl. WISSOWA RE VI, 2177/2179) schreiben ohnehin später als Sallust und sind sekundäre Autoren. Wenn hier und später von 'sekundären' und 'primären' Autoren gesprochen wird, so ist damit der Unterschied zwischen 'ursprünglicher' und 'abgeleiteter' Quelle gemeint, wie ihn J. G. DROYSEN in seiner 'Historik', 4. Aufl. 1960, S. 64f. diskutiert hat. DROYSEN hielt das für keine 'prinzipielle Unterscheidung' des Quellenmaterials (a. O. S. 64), doch sind die Begriffe für die Quellenkritik sehr brauchbar. H. STRASBURGER a. O. S. 25 engt den Begriff der 'Primärquelle' m. E. zu rigoros ein.

Damit stellt sich die quellenkritische Frage, von welchen primären Autoren die erhaltenen Nachrichten über die siebziger Jahre (einschließlich der Überlieferung über Sertorius

schreibenden Historiker (von solchen wissen wir nichts) wird sich wesentlich ausführlicher als er mit der stadtrömischen Politik befaßt haben. Der Abriß der betreffenden Livius-Periochae veranschaulicht, was wir bei den Geschichtsschreibern spätannalistischer Observanz zu gewärtigen hätten¹.

Wenn im Folgenden wieder einmal der Konsul des Jahres 75, C. Aurelius Cotta, zum Gegenstand einer Untersuchung wird, so liegt das daran, daß ein für seine Person und die Geschichte des Jahres 75 wichtiger Abschnitt aus den ja sonst weitgehend verlorenen Historien erhalten ist —, seine Rede anlässlich einer wohl nur mühsam gebändigten Hungerrevolte². Bei dieser Gelegenheit

und Pompeius) abzuleiten sind. War es allein Sallust? Wichtig ist der Hinweis H. STRASBURGERS a. O. S. 105f. auf das (namenlose) annalistische Werk zur römischen Stadtgeschichte, das er aus einer Quellenanalyse Cassius Dios erschlossen hat. Daß es eine ganze Menge über die Zeit nach 78 (Sullas Tod) zu erzählen gegeben haben muß, zeigt z. B. die Buchverteilung Diodors. Die letzten drei seiner vierzig Bücher befaßten sich mit der Zeit von etwa 88 (Beginn des Bundesgenossenkrieges als Epochendatum von Poseidonios übernommen?) bis etwa 59 (Caesars erstes Konsulat, vgl. SCHWARTZ RE V, 664f.). Trotz des universalhistorischen Zuschnitts der 'Bibliothek' lag der Schwerpunkt des Werkes in den letzten Büchern auf der römischen Geschichte, wie sich nach Wahrscheinlichkeit aus den erhaltenen Exzerpten schließen läßt. Welchen Autor (bzw. welche Autoren) hat Diodor für diese Zeit benutzen können? Sallust? Poseidonios?

Für den viel später schreibenden Cassius Dio (vgl. SCHWARTZ RE III, 1684) stellt sich das Problem nicht so dringend —, er dürfte weitgehend von sekundärer Tradition abhängig sein, für diese Zeit hauptsächlich von Livius (vgl. RE III, 1696 ff.). Für eine Klärung der Quellenfrage bei Cassius Dio kommt erschwerend hinzu, daß für die Zeit von 82 v. Chr. (Frg. 109) bis 70 v. Chr. (Frg. 111) nichts erhalten ist.

Der Sallust zeitlich am nächsten stehende Historiker, Asinius Pollio, begann sein Werk mit dem Jahre 60 (Horaz carm. 2, 1, 1); dieses Anfangsdatum hatte wohl inhaltliche Gründe, vgl. H. STRASBURGER a. O. S. 29f. Die Frage nach Sallusts Quellen für die siebziger Jahre stellt R. SYME, Sallust (1964) S. 206f. Er kommt zu dem Schluß, daß Sallust sich weitgehend auf mündliche Überlieferung verwiesen sah. Allenfalls Varros drei Bücher *De Pompeio* lassen sich als Quelle namhaft machen, vgl. dazu DAHLMANN RE Suppl. VI, 1248f.

¹ Vgl. Liv. per. 91—93, die sich etwa auf die Jahre 77 bis 74 erstrecken. Stellt man auch die Willkür des Epitomators in Rechnung, so sind doch die üblichen Themen erkennbar: Sertorius, Pompeius, Grenzkämpfe im Osten. Der Umfang eines einzelnen Buches von Livius war ziemlich konstant, vgl. dazu Th. BIRT. Das antike Buchwesen (1882, Nachdruck 1959) S. 331. Livius' Buch XXXV stellt nach BIRTS Tabelle a. O. S. 331 einen Mittelwert dar: das sind in der Oxford-Ausgabe 63 Seiten! Woher nahm Livius sein Material? Von Sullas Tod an (per. 90) findet sich erst wieder per. 97 ein Ereignis aus der Stadtgeschichte erwähnt: *M. Crassus et Cn. Pompeius (. . .) tribuniciam potestatem restituerunt* — das war im Jahre 70!

² Hist. 2, 47; zuletzt hat G. PERL eine Interpretation dieser Rede veröffentlicht: 'Die Rede Cottas in Sallusts Historien', Philol. 109, 1965, S. 75/82 und 'Die Rede Cottas in Sallusts Historien (Fortsetzung)', Philol. 111, 1967, S. 137/141. Die vorliegende Untersuchung ist in der Auseinandersetzung mit diesen beiden Arbeiten PERLS entstanden. Die Behandlung der Cotta-Rede in der übrigen Sallust-Literatur wird nur dann erwähnt, wenn sie für diese Arbeit von Bedeutung gewesen ist. R. F. ROSSI, Sulla lotta politica in Roma dopo la morte di Silla, PP 20, 1965, S. 133/152, befaßt sich zwar ausführlicher mit der politischen Rolle Cottas (hier S. 140/143), doch bleiben seine Ausführungen zu sehr im Allgemeinen; auch er kommt nicht darüber hinaus, daß Licinius Macers 'ex factione media' kein Beweis für die Exi-

sollte es möglich sein, durch eine sorgfältige Interpretation etwas mehr Klarheit über die politische Geschichte der in Frage stehenden Zeit und die Auffassung Sallusts darüber gewinnen zu können. Wieviel — oder wie wenig — Sallust von diesem Konsul gehalten hat, ist in Anbetracht der spärlichen sonstigen Überlieferung eine interessante Frage; der Umstand, daß er ihn überhaupt eine Rede halten läßt, ist noch kein Beweis für die Wertschätzung durch den Historiker Sallust.

Sallusts Meinung kann aber nicht allein durch eine 'textimmanente' Interpretation der Rede gewonnen werden¹. Wir müssen zusätzlich noch die Stellung der Rede im weiteren Kontext der Historien² beachten und vor allem die übrigen Nachrichten über Cotta zusammentragen. Sallust, der rund vierzig Jahre später schreibt, hat, bei aller Eigenwilligkeit seiner Interpretation der römischen Vergangenheit, doch genau gewußt, wer dieser Mann war und welche Meinung maßgebliche Zeitgenossen von ihm hatten: alles das wird er berücksichtigt haben, wenn er in den Historien seine Amtszeit darstellte.

Aus diesem Grunde gliedert sich die folgende Untersuchung in zwei Abschnitte. Durch eine sorgfältige Zusammenstellung und Deutung aller auf Cotta bezüglichen Zeugnisse soll zunächst der Mann selbst etwas schärfere Konturen als bisher gewinnen³; dann erst, im zweiten Teil, ist eine Erörterung der Rede Cottas bei Sallust sinnvoll.

I

Die wenigen Zeugnisse über die Persönlichkeit Cottas verdanken wir Cicero, der ihn anscheinend gut gekannt hat (*familiaris meus*, de nat. deor. I, 6, 15); daß Cotta für wert befunden wurde, als Diskussionsteilnehmer in zwei Schriften Ciceros aufzutreten (*De oratore* und *De natura Deorum*) zeigt, wie sehr Cicero ihn geschätzt hat. Das besagt allerdings noch nichts über die Beurteilung seines politischen Standortes —, auch Sulpicius, der Volkstribun von 88, tritt als vielversprechender junger Redner in *De oratore* auf, unbeschadet seiner später von Cicero verurteilten Wendung zu radikaler populärer Politik (harusp. resp. 20, 43).

stanz einer 'fazione moderata' sein kann. Der Kommentar von V. PALADINI, *Orationes et Epistulae de Historiarum Libris excerptae*, Bari o. J. (1956), hier S. 109/115, befaßt sich hauptsächlich mit philologischen Fragen.

¹ Die Interpretation K. BÜCHNERS in seinem Sallust-Buch (1960) S. 216/219 behandelt die historischen Fragen eher beiläufig und betrachtet die Rede vor allem als literarischen Text. R. SYME a. O. S. 200 behandelt die Rede nur flüchtig. Allein G. PERL, *Philol.* 109, S. 75/82 mißt dem historisch-'prosopographischen' Kontext das gebührende Gewicht bei — der Verlauf dieser Untersuchung wird aber zeigen, daß PERL gerade hier falsche Schlüsse gezogen hat und so zu einer anfechtbaren Interpretation der Rede gelangt ist.

² Zum Aufbau des zweiten Buches vgl. H. BLOCH, *The Structure of Sallust's Historiae: The Evidence of the Fleury Manuscript*, in: *Didascalicae (Studies in Honor of A. M. Albarreda)* 1961, S. 59/76.

³ E. KLEBS' RE-Artikel Aurelius Nr. 96 (RE II, 2482/2484) aus dem Jahre 1896 ist allzu knapp.

Die meisten Bemerkungen Ciceros über Cotta beziehen sich auf den jungen und erfolgreichen Redner der Jahre vor dem Bundesgenossenkrieg¹; die wenigen Erwähnungen, die sich auf die Zeit nach Cottas Rückkehr aus dem Exil im Jahre 82 beziehen lassen, sind aber nicht weniger positiv.

C. Aurelius Cotta, etwa 124² in eine vornehme plebejische Gens³ geboren, taucht zuerst in der Umgebung des P. Rutilius Rufus auf. Als Sohn von Rutilius' Schwester Rutilia (Cic. ad Att. 12, 20, 2 und Brut. 30, 115) wird er leichten Zugang zu seinem Kreis gefunden haben. Dort hatte er Gelegenheit, die führenden Geister der Zeit kennenzulernen, ganz so, wie das Cicero in *De oratore* annimmt, wo Cotta vertrauten Umgang mit den größten Rednern seiner Zeit, M. Antonius und L. Licinius Crassus, hat; nicht zu unterschätzen ist auch die Verbindung mit Q. Mucius Scaevola Pontifex⁴. Die Namen der gleichaltrigen Freunde sind bereits politisches Programm: M. Livius Drusus und P. Sulpicius Rufus (de orat. 1, 7, 25).

Bei Gelegenheit des Prozesses gegen Rutilius im Jahre 92 hatte der Neffe die Möglichkeit zu seinem ersten großen öffentlichen Auftritt, der zugleich seine künftige politische Stellung markieren mochte: er wurde von seinem Onkel für würdig befunden, eine kurze Rede zu seiner Verteidigung zu halten (de orat. 1, 53, 229 und Brut. 30, 115) —, die besten Redner hatten ihre Hilfe angeboten, waren aber abgewiesen worden (Brut. 30, 115). Rutilius, *prope perfectus in Stoicis* (Brut. 30, 114), verschmähte rhetorischen Aufwand für seine, wie er glaubte, gerechte Sache. Den Hauptteil der Verteidigung übernahm der Freund Q. Mucius Scaevola⁵. Cicero betont, wie großen Wert Rutilius auf zurückhaltendes

¹ Weil *De oratore* im Jahre 91 spielen soll (1, 7, 24) und die Bemerkungen im *Brutus* sich ebenfalls meist auf die Zeit vor 91 beziehen. Zu dem Wert dieses Dialogs als historischer Quelle vgl. jetzt R. D. MEYER, Literarische Fiktion und historischer Gehalt in Ciceros *De oratore*. Crassus, Antonius und ihre Gesprächspartner. Diss. Freiburg 1970. MEYER hält Cotta und Sulpicius für zutreffend charakterisiert, a. O. S. 194f.

² Das Geburtsjahr 124 ergibt sich mit annähernder Sicherheit daraus, daß Cicero ihn zehn Jahre älter als Hortensius nennt (Brut. 88, 301); Hortensius' Geburtsjahr 114 ist aber durch Brut. 64, 229f. eindeutig festgelegt. S. a. v. d. MÜHLL RE VIII, 2470.

³ Zur gens Aurelia vgl. KLEBS RE II, 2431. Den in der RE fehlenden Stammbaum der Aurelii Cottae zur Zeit der Republik hat E. BADIEN zusammengestellt, vgl. *Studies* S. 63f. Für die 'Familiengeschichte' vgl. noch Fr. MÜNZER, Röm. Adelsparteien S. 319/327. Wichtig sind E. BADIENS Beobachtungen über die politische Verbindung der Aurelii Cottae mit den Caecilii Metelli zur Zeit der späten Republik, vgl. *Studies* S. 36f. Die Dissertation von Robert L. PORTER, *The Republican Aurelii*, Princeton 1968, lag mir nicht vor; vgl. DA 29 (1969) S. 2626 A/2627 A.

⁴ Cotta trat im Jahre 92 mit ihm zusammen vor Gericht auf, de orat. 1, 53, 229.

⁵ Cicero bemerkt, Scaevola sei reichlich zurückhaltend vor Gericht gewesen: *nequaquam autem ea vi atque copia quam genus illud iudici ei magnitudo causae postulabat* (Brut. 30, 115). Scaevola und Rutilius haben im Jahre 94 gemeinsam die Provinz Asia verwaltet, vgl. dazu E. BADIEN, Q. Mucius Scaevola and the Province of Asia, Athen. 34, 1956, S. 104/123. Es ist eigentlich vollkommen unklar, warum Rutilius verurteilt wurde und Scaevola nicht —

Auftreten vor Gericht gelegt hat¹ —, Cottas Rede wird diesen Ansprüchen entsprechend gewesen sein. In der folgenden Zeit hatte er wachsenden Erfolg als Redner; seine Arbeit auf dem Forum erweiterte sich, wie zu erwarten bei einem Manne seiner Herkunft, bald zum politischen Engagement.

Cottas Redestil wird von Cicero mehrfach gekennzeichnet, meist im Kontrast zu dem seines Freundes P. Sulpicius Rufus². Demnach waren charakteristisch für Cottas Reden die logische Durchdringung des Stoffes, sprachliche Korrektheit und Nüchternheit sowie mäßiger Gebrauch rhetorischen Aufwandes —, dieser Verzicht auf theatralisches Auftreten war vielleicht nicht ganz freiwillig, da Cotta nach Ciceros Zeugnis nicht besonders kräftig war (Brut. 55, 202).

Im Kreise seines Onkels wurde Cotta mit den Gedanken der Stoa vertraut³, sein bewunderter Lehrer Crassus gewann ihn dann für die Lehren der Neueren Akademie⁴, als deren entschiedenen Vertreter ihn Cicero in *De natura Deorum* auftreten läßt⁵. Crassus ist für Cotta nicht bloß Lehrer der Rhetorik gewesen, sondern zugleich politischer Mentor. Der Konsular (cos. 95, MRR II 11) stand der von Cottas Freund M. Livius Drusus angestrebten Politik im Jahre 91 zumindest freundlich gegenüber⁶. So ist es verständlich, daß sich Cotta mit einiger Hoffnung um das Tribunat des Jahres 90 bemühte, um die Politik des Freundes fortzusetzen⁷. Crassus' plötzlicher Tod brachte ihn jedoch um jede Chance, und der Umschwung der Lage nach dem Mord an Livius Drusus machte ihm die weitere politische Arbeit vollends unmöglich; nicht nur das: er fand sich jetzt sogar in die Defensive gedrängt, da er als Exponent der unterlegenen politischen Richtung zu gelten hatte⁸. Es verwundert deshalb auch nicht, Cotta unter den Opfern der *lex Varia* zu finden⁹. Bemerkenswert ist der Bericht Ciceros,

vgl. dazu E. S. GRUEN, Political Prosecutions in the 90's B.C., *Historia* 15, 1966, S. 32/64, hier S. 53/55.

¹ De orat. I, 53, 229: *Non modo supplex iudicibus esse noluit, sed ne ornatus quidem aut liberius causam dici suam, quam simplex ratio veritatis ferebat.*

² Vgl. bes. Brut. 55, 201—203.

³ Cicero hat Rutilius' stoische Überzeugungen sehr betont, vgl. Brut. 30, 113—116.

⁴ De orat. 3, 36, 145 (Cotta zu Crassus): *... me quidem in Academiam totum compulsi.*

⁵ Vgl. die Erörterung des Dialogs bei K. BÜCHNER, Cicero (1964) S. 390/398.

⁶ Vgl. Fr. MÜNZER RE XIII, 262.

⁷ De orat. I, 7, 25: *... C. Cotta, qui tum tribunatum plebis petebat...*

⁸ Cotta scheint bereits gewählt worden zu sein: *C. Cotta, quem ille (sc. Crassus) florentem reliquerat, paucis diebus post mortem Crassi depulsus per invidiam tribunatu* (de orat. 3, 3, 11). BROUGHTON MRR II 26f. hat ihn nicht unter die Tribunen des Jahres 90 aufgenommen.

⁹ Die schwierige Überlieferungslage bringt es mit sich, daß die Forschung auch heute noch von einer einheitlichen Interpretation des Gesetzes und seiner Folgen weit entfernt ist. Wichtig sind die folgenden neuen Arbeiten: E. S. GRUEN, *The Lex Varia*, JRS 55, 1965, S. 59/73; R. SEAGER, *Lex Varia de Maiestate*, *Historia* 16, 1967, S. 37/43; E. BADIEN, *Quaestiones Variarum*, *Historia* 18, 1969, S. 446/491. Ein guter Überblick bei E. S. GRUEN, *Roman Politics and the Criminal Courts* (1968) S. 215/220.

Cotta habe sich nicht mit einer Rede eigenen Entwurfs verteidigt, sondern den bewährten 'ghostwriter' L. Aelius Stilo Praeconinus gebeten, eine Rede für ihn auszuarbeiten¹. Der Ausgang des Prozesses war nicht zweifelhaft: Cotta wurde schuldig gesprochen und ging ins Exil² —, ist es zu gewagt, ihn in den folgenden Jahren bis zum Erscheinen Sullas in der Nähe seines Onkels Rutilius bei philosophischen Studien zu suchen? Der Freund Sulpicius, der um ein Haar ebenfalls ein Opfer der *lex Varia* geworden wäre, überlegte es sich anders —, er 'fiel um' und suchte sein politisches Heil auf der anderen Seite³.

Erst im Jahre 82, nach Sullas Sieg im Bürgerkrieg, kehrte Cotta nach Rom zurück⁴. Was er in den acht Jahren seines Exils getan hat, liegt völlig im Dunkeln. Verfehlt wäre es allerdings, ihn aufgrund seiner Rückkehr unter dem Schutze Sullas zu einem entschiedenen 'Sullaner' zu machen⁵. E. BADIAN hat

¹ Brut. 56, 205: *Cottae* (sc. *oratio est*) *pro se lege Varia quae inscribitur, eam L. Aelius scripsit Cottae rogatu*. Cicero konnte nicht verstehen, daß sich ein so begabter Redner diese so wichtige Rede von jemand anderem schreiben ließ, vgl. Brut. 56, 207. Aelius Stilo war Stoiker, vgl. die Zeugnisse über ihn bei GÖRTZ RE I, 532f. Für die Verteidigung gegen Anklagen anlässlich der *lex Varia* schrieb er noch Reden für einen Q. Metellus (RE Nr. 95 oder 98), für Q. Servilius Caepio (RE Nr. 49) und Q. Pompeius Rufus (RE Nr. 39). Als Beispiel für *liber spiritus* taucht Cotta in der pseudo-ciceronischen Rede *pridie quam in exilium iret* II, 27 auf: *neque C. Cotta, quod Q. Varius tribuno plebis inferiore genere orio cedendum putavit (quidquam de sua virtute detraxit)*. (Ciceronis Opera edd. BAITER/KAYSER Bd. XI Leipzig 1869; zur Unechtheit vgl. SCHANZ-HOSIUS I, 447). Cic. de nat. deor. 3, 32, 81 ist Cotta leidlich einverstanden mit der ausgleichenden Gerechtigkeit der Geschichte: *summo cruciatu supplicioque Q. Varius homo importunissimus periiit*. Vgl. a. GUNDEL RE VIII A, 387f. Brut. 89, 304 nennt Cicero L. Memmius und Q. Pompeius als Angeklagte unter der *lex Varia*, die sich selbst verteidigt hätten: *non illi quidem principes (...) sed oratores tamen*; vgl. dazu T. P. WISEMAN, Lucius Memmius and his Family, CQ 17, 1967, S. 164/167. Nach Brut. 56, 206 hat Aelius Stilo eine Rede für Q. Pompeius Rufus geschrieben. Kann Cicero Brut. 89, 304 den Q. Pompeius Bithynicus (RE Nr. 25) gemeint haben? Dieser Identifikation scheint zu widersprechen, daß er ihn an anderer Stelle (Brut. 68, 240) ganz korrekt nennt: *Q. Pompeius A. F., qui Bithynicus dictus est...*

² Brut. 88, 303: *Cotta pulsus*, vgl. de orat. 3, 3, 11: *eiectus est e civitate*. Geringen Quellenwert hat Appians Bemerkung zu Cottas Verteidigungsrede B. C. I, 37, 167 *σημολογήσας*. Das reicht wohl nicht dazu aus, Aelius Stilos Manuskript zu charakterisieren. Eigenartig ist die Zusammenstellung der von Appian erwähnten Angeklagten (*ἐπιφανέστατοι*): L. Calpurnius Bestia cos. 111 (unsicher, vgl. MÜNZER RE III, 1366f.), Cotta und ein sonst unbekannter Mummius, den Appian mit dem Eroberer von Korinth verwechselt (vgl. MÜNZER RE XVI, 523). Ist es vielleicht der Mummius aus Sisenna Frg. 44 (HRR I, 282f.)?

³ De orat. 3, 3, 11: *Sulpicius (...) quibuscum privatus coniunctissime vixerat, hos in tribunatu spoliare instituit omni dignitate*. Weitere Quellen bei MÜNZER RE IV A, 846f.

⁴ Brut. 90, 311: *reditus Cottae Curionis Crassi Lentulorum Pompei, leges et iudicia constituta, recuperata res publica*. Kurz nach seiner Rückkehr, während der Zeit der Proskriptionen, hat Cotta den jungen Caesar vor dem Todesurteil Sullas gerettet (Suet. Div. Iul. 1, 2).

⁵ Dagegen G. PERL, Philol. 109, S. 78f.: ... und verdankte erst Sullas Sieg 82 die Rückkehr nach Rom (...). Auch andere Mitglieder der Familie Cotta gehörten zu den Sullanern, und C. Cotta selbst stand in einem sehr guten Verhältnis zu Sulla. † Jedenfalls gegen

gezeigt, wie schwer es für Sulla anfänglich gewesen sein muß, Anhänger mit klingenden Namen zu finden —, und Cotta gehörte zweifelsohne zur politischen Prominenz der jüngeren Generation¹.

Es ist auffällig, daß Cotta, dessen politisches Interesse durch das Eintreten für die Politik des M. Livius Drusus hinreichend bezeugt ist, bis zu seinem Konsulat politisch so wenig hervorgetreten zu sein scheint. Jedenfalls wissen wir nur durch zwei zufällige Notizen Ciceros, daß er sich in den folgenden Jahren bei politisch bedeutsamen Prozessen eingesetzt hat. Im Jahre 79 trat Cotta dem jungen Anwalt Cicero in einem Prozeß entgegen, bei dem es um die *libertas* einer Frau aus Arretium ging². Dieser Stadt war von Sulla wegen ihres hartnäckigen militärischen Widerstandes nach der Eroberung durch sullanische Truppen die *civitas* entzogen worden³. Auf diesen Umstand hat Cotta in seiner Prozeßrede hingewiesen: deshalb müsse eine Entscheidung für die *libertas* illegal sein⁴. Der geschulte Akademiker Cotta argumentierte hier ebenso gläubig mit dem römischen Sakralrecht, wie ihn später Cicero in *De natura Deorum* den Glauben der Väter kompromißlos verteidigen läßt⁵. Dieser Prozeß fand nach Ciceros Bericht *Sulla vivo* statt —, dennoch reicht das nicht aus, um Cotta zu einem begeisterten 'Sullaner' zu machen, der an juristische Tatbestände mit dem Rechtsanspruch des Siegers herantritt. Im übrigen wirft der Prozeß, über den

Marius und Cinna läßt Cicero ihn eine sehr deutliche Sprache sprechen (de nat. deor. 3, 32, 81): *omnium perfidiosissimus C. Marius* und *cur omnium crudelissimus iam diu Cinna regnavit?* Ähnlich wie PERL urteilt E. BADIEN, *Foreign Clientelae* (1958) S. 280f: 'The centre and backbone of the faction were the Cottae, with two successive consuls in 75 and 74 and a programme of moderate concessions to win the support of the people.' Diese Formulierung trifft wohl nur das Programm C. Cottas. Der Bruder M. Cotta cos. 74 ist eine weniger originelle Erscheinung, vgl. KLEBS RE II, 2487/2489. Interessanter ist der jüngste der drei Brüder, L. Aurelius Cotta (RE Nr. 102). Als Prätor im Jahre 70 (MRR II 127) änderte er die sullanischen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Gerichte, vgl. KLEBS RE II, 2486 —, er favorisierte also eine ähnliche Politik wie C. Cotta!

¹ Vgl. E. BADIEN, *Waiting for Sulla*, JRS 52, 1962, S. 47/61, jetzt in: *Studies* S. 206/234. Hier S. 219: 'No one for a moment thought of Sulla as the protector of the nobility (...). Did Sulla attract the young, the ardent, the adventurous, like that other rebellious proconsul a generation later? We have already seen that there is reason to doubt it.'

² Cic. Caec. 33, 97 (ORF S. 289): *Atque ego hanc aduluscentulus causam cum agerem contra hominem disertissimum nostrae civitatis, C. Cottam, probavi. cum Arretinae mulieris libertatem defenderem...*

³ Cic. ad Att. I, 19, 4: *Arretinos quorum agrum Sulla publicaverat...*; vgl. HÜLSEN RE II, 1227.

⁴ Cic. Caec. 33, 97: *cum... Cotta decemviris religionem iniiecisset non posse nostrum sacramentum iustum iudicari, quod Arretinis adempta civitas esset...*; zur Funktion der *decemviri litibus iudicandis* vgl. KÜBLER RE IV, 2260/2265. Interessant ist der Prozeßverlauf. Zunächst setzte sich der Einfluß Cottas durch: *decemviri prima actione non iudicaverunt; postea re quaesita et deliberata sacramentum nostrum iustum iudicaverunt* (a. O.).

⁵ Der Zeitgenosse Cicero sah in solch zweigleisiger Denkweise kein 'Doppelleben'. Mit Bezug auf Cottas Äußerungen in *De natura Deorum* bemerkt er de div. I, 5 8: *stenim ipse Cotta sic disputat ut Stoicorum magis argumenta confutet quam hominum deleat religionem.*

nichts weiter bekannt ist, ein bezeichnendes Licht auf die Lage nach Sullas Niederlegung der Dictatur (so ist *Sulla vivo* wohl zu verstehen): ohne großen Eklat konnten Erlasse Sullas für nicht rechtens erklärt werden —, '*civitatem adimi non posse*'¹.

Wohl ebenfalls in das Jahr 79 fällt der Prozeß gegen eine sonst unbekannte Titinia, bei dem Cicero, C. Scribonius Curio und Cotta auftraten². Ciceros kurze Bemerkung über den Prozeß ist nicht völlig klar. Hat er mit Cotta gegen Curio gesprochen, oder haben Cotta und Curio gegen Cicero gesprochen? Es ist weniger wahrscheinlich, daß Cicero und Cotta eine Sache zusammen vertreten haben —, eher hat Cotta mit seinem alten Bekannten Curio zusammengearbeitet³. Bedenkt man noch zusätzlich, daß 'Titinius' ein gerade in Etrurien häufig auftretender Name ist⁴, so liegt der Schluß nahe, daß es bei dem Prozeß um eine Klage gegen die berüchtigten Maßnahmen Sullas in Etrurien ging. Eine Identität dieser Titinia mit der eben erwähnten *mulier Arretina* ist nicht völlig von der Hand zu weisen.

Spätestens im Jahre 78 muß Cotta die Prätur innegehabt haben (MRR II 86); es ist nichts weiter darüber bekannt. Wie hoch sein politischer Einfluß bereits vor dem Konsulat eingeschätzt werden muß, zeigt seine Mitgliedschaft in dem illustren Collegium der Pontifices⁵.

¹ Cic. Caec. 33, 97: *atque hoc et contra dicente Cotta et Sulla vivo iudicatum est.*

² Brut. 59, 217: *cum ego pro Titinia Cottae peroravissem, ille (sc. Curio) contra me pro Serv. Naevio diceret...* Ist 'Cottae' hier Dativ oder Genitiv? Vgl. dazu den Brutus-Kommentar von A. E. DOUGLAS (1966) ad loc. S. 158. Serv. Naevius ist nicht weiter bekannt, vgl. MÜNZER RE XVI, 1559. Zu dem Prozeß vgl. a. MÜNZER RE II A, 863.

³ Cicero stellt Curio als Altersgenossen von Cotta, Livius Drusus und Sulpicius Rufus vor, vgl. de orat. 2, 23, 98. Curio scheint zum Freundeskreis des Livius Drusus gehört zu haben, vgl. Sisenna Frg. 44 (HRR I, 282f.). Er war tr. pl. im Jahre 90 (MRR II 26), wobei er, wie Cotta, der allerdings gleich aus dem Amt vertrieben wurde, auf den Widerstand der Volksversammlung gestoßen ist: *erat enim tribunus plebis tum C. Curio, quamquam is quidem silebat, ut erat semel a contione universa relictus* (Brut. 89, 305). Nach einigem Zögern verzichtete Curio dann auf eine weitere Karriere in Rom. Im Jahre 86 finden wir ihn bei der Belagerung Athens unter Sullas Kommando beschäftigt, vgl. Plut. Sulla 14, 7. Nach Sullas Sieg kehrte Curio zurück. 76 erhielt er das Konsulat (MRR II 92). Betrachtet man Curios politischen Lebenslauf, ist es also mehr als wahrscheinlich, daß er zusammen mit Cotta gegen Cicero aufzutreten ist.

⁴ Vgl. MÜNZER RE VI A, 1553 Art. Titinius Nr. 26 mit dem Verweis auf W. SCHULZE, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen (1904) S. 242/244.

⁵ Von Cottas Zugehörigkeit wissen wir nur durch Vell. Pat. 2, 43, 1: *absens pontifex factus erat* (sc. Caesar) *in Cottae consularis locum* sowie durch die Erwähnung dieses ehrenvollen Amtes bei Cic. de nat. deor. 2, 67, 168. Zur sozialen Bedeutung der Mitgliedschaft in einem Priester-Collegium vgl. C. BARDT, Die Priester der vier großen Collegien aus römisch-republikanischer Zeit (1871) S. 37/39. Vgl. a. K. LATTE, Römische Religionsgeschichte (1960) S. 400/402. Bei Macr. Sat. 3, 13, 11 (zu dieser Stelle vgl. jetzt N. MARINONE, Il banquetto dei pontifici in Macrobio, Maia 22, 1970, S. 271/278) ist eine Liste der pontifices aus dem Jahre 74 oder 73 (vgl. MRR II 113f.) erhalten: alles berühmte Namen, wenngleich sicher nicht alle der factio angehört haben können; für die Mitgliedschaft waren weniger politi-

Im Jahre 77 wollte sich der junge C. Iulius Caesar die ersten Sporen als erfolgreicher Ankläger mißliebiger Männer verdienen. Die Wahl des Angeklagten verriet Mut und Sinn für politische Publizität: es war der Konsul des Jahres 81, Cn. Cornelius Dolabella¹. Die übliche Anklage *de repetundis* verfiel nicht; der Beschuldigte ließ sich von den besten erreichbaren Anwälten verteidigen, Cotta und Q. Hortensius Hortalus². Der erstere war der Vetter von Caesars Mutter Aurelia³ und für Caesar selbst kein Unbekannter. Der junge Mann verdankte ihm sein Leben: auf Cottas Fürbitten hin hatte Sulla den bereits Proskribierten freigelassen (Suet. Div. Iul. 1, 2).

Als literarische Gestalt begegnet uns Cotta dann in Ciceros *De natura Deorum*⁴. Es ist nicht genau festzustellen, wann dieses Gespräch nach Ciceros Fiktion stattgefunden haben soll —, in jedem Falle aber nach Cottas Rückkehr aus dem Exil und vor seiner Wahl zum Konsulat. Anhaltspunkt ist, daß Cotta von seinem verbannten Onkel als noch Lebendem spricht (de nat. deor. 3, 32, 80); es dürfte nicht verfehlt sein, das Gespräch im Jahre 77 anzusetzen. Wie sehr Cicero seinen *familiaris* Cotta geschätzt hat, geht aus dessen (fiktivem) Auftreten bei diesem Gespräch hervor. Ein Teilnehmer der Unterredung nennt Cotta einen *princeps civis* und hebt sein ehrenvolles Pontifikal-Amt hervor (2, 67, 168); ebenso wird sein freundliches und verbindliches Wesen gerühmt

sche 'Linientreue' als gute Herkunft und 'Beziehungen' zu den maßgeblichen Männern des Staates notwendig. Sulla hatte das Wahlsystem der *cooptatio* (vgl. dazu WISSOWA RE IV, 1208/1211) wieder eingeführt, vgl. Ps-Asc. p. 188 St. Es ist gut möglich, daß noch Cotta selbst Caesar als seinen Nachfolger vorgeschlagen hat, ganz so, wie er ihn vor dem Todesurteil Sulla rettete. Zu diesem Problemkreis vgl. vor allem L. R. TAYLOR, Caesar's early career, CP 36, 1941, S. 113/132, hier S. 113/120, und L. R. TAYLOR, Caesar's colleagues in the pontifical college, AJPh 63, 1942, S. 385/412.

¹ Zu den Cornelii Dolabellae dieser Zeit vgl. die neueren prosopographischen Arbeiten von E. BADIEN, The Dolabellae at the Republic, PBSR 33, 1965, S. 48/51, und E. S. GRUEN, The Dolabellae and Sulla, AJPh 87, 1966, S. 385/399.

² Suet. Div. Iul. 3: *ceterum composita seditione civili Cornelium Dolabellam consularem et triumphalem postulavit*. Vell. Pat. 2, 43, 3 spricht von Dolabellas überraschender Popularität als Angeklagter —, mit dieser Tradition sollte wohl der Mut Caesars betont werden. Cic. Brut. 92, 317: *Etenim videram in isdem causis (...) pro Cn. Dolabella consulari, cum Cotta princeps adhibitus esset, priores tamen agere partis Hortensium*. Sueton a. O. 48, 1 überliefert eine Schmähung Dolabellas gegen den jugendlichen Ankläger, die aus der Prozeßverhandlung stammen dürfte: *paelicem reginae, spondam interiorem regiae lecticae*. . . — die 'regina' ist König Nikomedes (RE Nr. 6). Val. Max. 8, 8, 3 überliefert die Klage Caesars, allein das *patrocinium* Cottas habe ihm seine *optima causa* zunichte gemacht. Caesar hat seine Anklage-Reden später in Buchform veröffentlicht, vgl. Asc. p. 26 Cl. Die Dissertation von Sidney HALPERN, Caesar and the Aurelii Cottae, Univ. of Pennsylvania 1964, lag mir nicht vor; vgl. DA 25, 1965, S. 4096.

³ Zu diesem Verwandtschaftsgrad vgl. MÜNZER RE II, 2543 Art. Aurelia Nr. 248 und MÜNZER, Röm. Adelsparteien S. 324.

⁴ Cicero wollte ein solches Auftreten in seinen Schriften als Auszeichnung verstanden wissen, vgl. ad Att. 13, 19, 3, wo er über das Für und Wider einer Aufnahme Cottas als Gesprächspartner in die Acad. nachdenkt.

(I, 21, 57). Wir mußten schon im Falle des Sulpicius feststellen, daß Ciceros Sympathie für die alten Freunde durch etwaige politische Mißgriffe nicht in das Gegenteil umschlägt; bei aller Sympathie bleibt aber Kritik nicht unausgesprochen¹. Für Cotta findet sich bei allen Erwähnungen Ciceros keine nachträgliche Einschränkung, die sich vielleicht aus einem Versagen während seines Konsulates ergeben haben könnte.

Cotta wurde für das Jahr 75 zum Konsul gewählt². Von den Konsuln des Wahljahres 76 könnte ihm der politisch nahestehende Curio den Weg zur Wahl geebnet haben. Curios Kollege Cn. Octavius, mehr durch mannhaftes Ertragen seines Gelenkrheumatismus als durch politische Eigenständigkeit bekannt, fällt wohl als Förderer aus³.

Das Jahr 76 hatte einen energischen Vorstoß des Volkstribunen Cn. Sici-nius gebracht, der dem Volkstribunat wieder neuen Glanz zu verschaffen suchte⁴. Curio, ein ausgewiesener Verfechter des sullanischen 'Systems', war natürlich zu keinem Kompromiß bereit⁵. Das wichtigste Problem des Jahres war freilich der schwierige Kampf gegen Sertorius in Spanien. Metellus Pius mühte sich redlich und kam auch zu einem Erfolg über einen Unterführer des Sertorius

¹ Als Beispiel kann die Kritik an Sulpicius Rufus gelten: *Sulpicium ab optima causa profectum (...) longius quam voluit popularia aura proverxit* (harusp. resp. 20, 43) — hier handelt es sich allerdings um eine Rede und nicht um eine literarische Arbeit, wo Cicero die fiktive Erzählzeit streng einhält. Ein direktes Zeugnis über Cottas öffentliches Auftreten nach der Rückkehr aus dem Exil ist Ciceros Äußerung, in der Zeit nach seiner griechischen Reise habe er Cotta und Hortensius als die besten Redner ihrer Zeit besonders gern gehört: *Duo tum excellere oratores qui me imitandi cupiditate incitarent, Cotta et Hortensius* (Brut. 92, 317).

² Ciceros Bruder Quintus nennt Cotta 'in ambitione artifex' und führt zur Verdeutlichung einige Äußerungen Cottas an (comm. pet. 12, 47f.): der rührige Cotta sei ein gutes Vorbild für den Wahlkämpfer Cicero. Dieser Behauptung steht eine Bemerkung Ciceros entgegen (de off. 2, 17, 59): Cotta wie Curio hätten sich dem Selbstlob des L. Marcus Philippus angeschlossen: *se sine ullo munere adeptum esse omnia (...) dicebat idem Cotta, Curio*. Der Konsular wird etwas übertrieben haben; seine Wahl zum Konsulat von 91 (MRR II, 20) wurde wegen *ambitus* angefochten (Flor. 2, 5, 5; vgl. dazu MÜNZER RE XIV, 1563). Eher ist also dem ausführlichen Bericht Quintus Ciceros zu glauben. Cotta war ohne Zweifel ein Mann mit politischem Ehrgeiz, der die üblichen Mittel und Wege römischen Wahlkampfes nicht verschmäht hat.

³ Cic. de fin. 2, 28, 93: *quas ille, si inmortales, cum omnes arius ardere viderentur, cruciatu perfererat!* Für Cicero war der politisch sonst nicht weiter hervorgetretene Mann jedenfalls ein *optimus atque humanissimus vir* (a. O.). In Sallusts Historien wurde er *mitis* genannt (2, 26).

⁴ Sallust läßt Licinius Macer ihn im Jahre 73 dafür loben: *L. (sic!) Sici-nius primus de potestate tribunicia loqui ausus...* (Hist. 3, 48, 8). Cicero schätzte den Tribunen weniger: *homo impurus, sed admodum ridiculus* (Brut. 60, 216).

⁵ Licinius Macer spielt in seiner Rede auf ein gewaltsames Ende des Tribunen an: *Dein C. Curio ad exitium usque insonis tribuni dominatus est* (Hist. 3, 48, 10). K. BÜCHNER, Sallust, S. 412 Anm. 148 weist darauf hin, daß *insons* nicht Sallusts eigene Wertung ist (vgl. Hist. 2, 23 über Sici-nius' Auftreten).

(Liv. per. 91), doch erst Pompeius' Ankunft auf dem Kriegsschauplatz in eben diesem Jahr sollte die Wende bringen.

Die in Rom wachsende Unzufriedenheit über die Nutznießer des jetzt sechs Jahre zurückliegenden Bürgerkrieges zeigt der Prozeß des in Griechenland reichgewordenen C. Antonius mit dem bezeichnenden Beinamen 'Hybrida'¹. C. Iulius Caesar versuchte wieder einmal, nach dem Mißerfolg gegen Dolabella, die Schwächen der Sieger aufzudecken². Für einen Mann vom Schlage des Antonius fanden sich keine Verteidiger wie Hortensius oder Cotta — der Prätor M. Terentius Varro Lucullus (MRR II 93) zeigte sich denn auch durch Caesars Argumente überzeugt und war zu einem Schuldspruch geneigt (Asc. p. 84 Cl.), doch stand selbst ein Antonius nicht allein. Es fanden sich willige Tribunen — wohl nicht solche aus der Umgebung des Sicinius —, die mit der fadenscheinigen Begründung interzedierten, ein Prozeß von Griechen gegen einen Römer sei nicht *aequo iure* möglich³.

Das sind in groben Umrissen die Ereignisse und Probleme des Jahres 76, *cum redissemus ex Asia, causas nobilis egimus, cum quaesturam nos, consulatum Cotta, aedilitatem peteret Hortensius* (Cic. Brut. 92, 318). Daß ein Mann wie Hortensius die Aedilität anstrebte, zeigt, auch ohne die gleichzeitige Bewerbung einer Persönlichkeit wie Cotta um das Konsulat, wie die politische Windrichtung eingeschätzt werden konnte. Cicero, der sich bei der Vertretung von *causae nobiles* aufrieb, wird diese Richtung und die Kandidaten, die für ihn nicht nur als Redner vorbildlich waren, gebilligt haben.

Die Quellen sind allzu dürftig, als daß es erlaubt sein könnte, über das politische 'Programm' eines Kandidaten für das Konsulat des Jahres 75 zu spekulieren —, in jedem Falle aber mußte der Konsul dieses Jahres Stellung zu der immer lauter werdenden Forderung nach einer Stärkung des Tribunats beziehen.

Auf den neuen Mann warteten Schwierigkeiten noch und noch. 'Feinde ringsum' —, in Spanien war der Kampf gegen Sertorius noch immer unentschieden, Pompeius noch nicht zum Zuge gekommen. Mithridates im Osten witterte Morgenluft und war nicht abgeneigt, ein Bündnis mit Sertorius einzugehen (Oros. 5, 2, 12)⁴ und Rom so völlig einzukreisen. Die Grenzkämpfe in Makedo-

¹ Das ist der Konsul des Jahres 63 (MRR II, 165f.)! 'Hybrida' bedeutet 'der Halbwilde', vgl. Plin. n. h. 8, 53, 213.

² Asc. p. 84 Cl.: *egit pro Graecis C. Caesar etiam tum adulescentulus*. Der Prozeß wird von Sueton nicht erwähnt; Plutarch Caes. 4, 1f. verwirrt den Sachverhalt etwas.

³ Asc. p. 84 Cl.: *Appellavit tribunos Antonius iuravitque se ideo eivrare quod aequo iure usi non posset* —, das war im Jahre 76. Licinius Macer verurteilt in seiner Rede Hist. 3, 48, 5 die Bestechlichkeit und Prinzipienlosigkeit der 'sullanischen' Tribunen; ein solcher Fall wird hier vorgelegt haben. Im Jahre 70 hatte sich die Lage so weit geändert, daß die Censoren Antonius um seinen Platz im Senat brachten, *quod socios diripuerit, quod iudicium recusavit* . . . (Asc. p. 84 Cl.).

⁴ Livius berichtete über den Abschluß des Bündnisses, Liv. per. 93: *Mithridates foedere cum Sertorio icto bellum populo Romano intulit*. Zum Historischen vgl. bes. M. GELZER, Hat

nien waren im Vergleich dazu nicht der Rede wert, wenngleich der Prokonsul Curio glaubte, sich für einige kleinere Erfolge dort einen Triumph verdient zu haben¹. Für unsere leitende Frage nach der Bewertung der Persönlichkeit Cottas ist dies alles aber nicht so erheblich. Als Konsul fand er die politische Lage denkbar beängstigend vor, und er war wohl nicht der Mann, die Übelstände in einem Jahr wieder einzurenken.

Unsere Frage muß lauten, ob Cotta im Rahmen seiner Möglichkeiten verantwortlich gehandelt hat. Was ist über sein Konsulatsjahr bekannt?

Ein politischer Akt von Bedeutung war ohne Zweifel die *lex Aurelia de tribunicia potestate*². Ihre Bestimmungen sind nur aus Asconius' Kommentar zur verlorenen *Corneliana*³ Ciceros bekannt. In dieser Rede hat Cicero, wie üblich, Cotta sehr lobend erwähnt. Er nennt ihn an der von Asconius zitierten Stelle einen *homo summa prudentia spectatus* (Asc. p. 66 CL.) —, und Cicero spielt hier deutlich auf Cottas Konsulat an. Cotta habe von ihm selbst eingebrachte Gesetze im nächsten Jahre wieder abrogieren lassen wollen. Der gewissenhafte Gelehrte Asconius wollte sich über diese ihm unbekanntes *leges* genauer informieren, konnte aber weder bei Sallust noch bei Livius noch bei Fenestella darüber etwas finden. Was er fand, war die (*lex*), *quam in consulatu tulit invita nobilitate magno populi studio, ut eis qui tr. pl. fuissent alios quoque magistratus capere liceret* (Asc. p. 67 CL.).

Cicero hat dieses Gesetz nicht für eine schwächliche Konzession Cottas gehalten. Bei Asconius lesen wir: *Dicit* (sc. Cicero) *de nobilibus: (...) inimicissimi C. Cottae fuerunt, quod is paulum tribunis plebis non potestatis sed dignitatis addidit* (Asc. p. 78 CL.). Cicero hat Cotta also nicht als engstirnigen Exponenten der Nobilität gesehen, sondern als einen Mann, der zwischen Interessenpolitik und Staatsinteresse zu unterscheiden wußte; jedenfalls bei dieser Gelegenheit.

Wohl nicht so übereinstimmend mit dem Willen des *populus Romanus* handelte Cotta bei dem Abschluß eines Vertrages mit dem numidischen König Hiempsal, der den Verzicht auf dem Buchstaben nach römisches Territorium mit sich brachte⁴. Ob dabei politische Sympathie mit dem Verfolger der Marianer eine Rolle gespielt haben, läßt sich nicht mehr erkennen, ist aber ein erwägenswertes Motiv.

Aus einer Bemerkung Ciceros in der ersten Rede gegen Verres läßt sich die von ihm augenscheinlich als selbstverständlich vorausgesetzte Differenz zwi-

Sertorius in seinem Vertrag mit Mithridates die Provinz Asia abgetreten? (1932), Kl. Schr. II (1963), S. 139/145.

¹ Vgl. Oros. 5, 23, 20; Cic. Pis. 19, 44: *His paucis annis Cn. Dolabellae, C. Curionis, M. Luculli iustissimos triumphos vidimus.*

² Vgl. SCHANZ-HOSIUS I, 444f.

³ Vgl. ROTONDI, *Leges* S. 365.

⁴ Cic. de leg. agr. 2, 22, 58: *... ab aliis saepe agitari (...) possidere agros in ora maritima regem Hiempsalem quos P. Africanus populo Romano adiudicavit; ei tamen postea per C. Cottam consulem cautum esse foedere.* Vgl. LENSCHAU RE VIII, 1394. Hiempsal verdankte seinen umkämpften Thron dem Sieg Sullas, vgl. App. B. C. I, 80, 368.

schen dem Konsul Cotta und der ganz konservativen, 'sullanischen' Nobilität weiter erhellen: Q. Opimius, ein Volkstribun des Jahres 75 (MRR II 97), sei von C. Verres, dem Stadtprator des nächsten Jahres (MRR II 102), wegen eines Verstoßes gegen Bestimmungen des sullanischen Tribunatsgesetzes in einem allem politischen Anstand spottenden Prozeß um Hab und Gut gebracht worden. Hinter diesem Prozeß habe in Wirklichkeit ein *homo nobilis* gestanden, der sich von Opimius wegen einer uns unbekanntem Äußerung angegriffen gefühlt habe¹. Im Kommentar des sogenannten Pseudo-Asconius heißt es zur Erläuterung dieser Stelle: *Catulum significat, qui tunc princeps fuit Syllanae factionis* (p. 255 Str.). Dieser Catulus muß der Konsul von 78 sein, Q. Lutatius Catulus (MRR II 85). Er war alles andere als ein verbohrteter Veteran des Bürgerkrieges gegen die Marianer —, Cicero hat ihn mehrfach gelobt². In *De natura Deorum* läßt Cicero ihn sogar aus Cottas Munde als *familiaris* (I, 28, 79) bezeichnen. Es fällt also schwer, ein notorisches Zerwürfnis zwischen den beiden im Jahre 75 anzunehmen. Andererseits müssen wir Ciceros Bericht über den wirklichen Grund des Prozesses gegen Opimius Glauben schenken; demnach hat Verres, einer der berüchtigtsten Nutznießer des vergangenen Bürgerkrieges, sich als Werkzeug des Unmutes von Catulus brauchen lassen³. Catulus nahm keine Rücksicht darauf, daß Opimius mit seinem *familiaris* Cotta im vergangenen Jahr sympathisiert hatte. Das mag auch ein Hinweis auf Cottas schwache Stellung bei seinen Standesgenossen sein. Ähnlich wird der Umstand zu verstehen sein, daß gleich im Jahre 74 durch ihn selbst eingebrachte Gesetze auf Antrag seines Bruders abrogiert worden sein sollen (Asc. p. 66 Cl.)⁴.

Aus den hier zusammengetragenen Nachrichten ergibt sich mit einiger Klarheit, daß Cotta im Kreise der Seinen verhältnismäßig isoliert gewesen sein muß. Um so interessanter wäre es deshalb, etwas über seine Motive für die tribunatsfreundliche Politik zu erfahren. Machte er seinen Gegnern aus Schwäche Konzessionen —, oder wollte er mithelfen, *concordia* wiederherzustellen?

In haßerfüllter Verzerrung läßt Sallust den Volkstribunen des Jahres 73, den Historiker C. Licinius Macer (MRR II 110), die Politik Cottas deuten: *... Nisi forte C. Cotta, ex factione media consul, aliter quam metu iura quaedam*

¹ Cic. Verr. I, 60, 155: *Petita multa est apud istum praetorem a Q. Opimio, qui adductus est in iudicium, verbo quod, cum esset tribunus plebis, intercessisset contra legem Corneliam, re vera quod in tribunatu dixisset contra alicuius hominis nobilis voluntatem.*

² Cic. Pis. 3, 6: *princeps huius ordinis et auctor publici consilii*; Brut. 62, 222 gehört er zu den *praesidia rei publicae*. Weitere Belege bei MÜNZER RE XIII, 2086. Anders als Cicero läßt Sallust den Tribunen Licinius Macer urteilen: *Sulla mortuo (...) finem mali credebatis: ortus est longe saevior Catulus* (Hist. 3, 48, 9). Es bleibt natürlich die Frage, woher der späte Scholiast (vgl. SCHANZ-HOSTIUS I, 448) seine Kenntnisse hat. War es Sallust? Ist die Angabe korrekt, bleibt wohl keine andere Möglichkeit.

³ Vgl. HABERMEHL RE VIII A, 1572.

⁴ Es handelte sich nach Asconius um eine *lex de iudiciis privatis* (vgl. ROTONDI, *Leges* S. 365). Welche politische Tragweite mögen Cottas Bestimmungen über die *iudicia privata* (Zivilprozesse) gehabt haben?

tribuni plebis restituit (Hist. 3, 48, 8). Daß Cotta eben nicht *ex factione media* gewesen sein kann, nicht ein Vertreter der Interessenpolitik der Nobilität 'mitten aus der *factio*' war¹ — und mit der *factio* ist der harte Kern der Sullaner gemeint —, kann aus Ciceros Zeugnissen und Asconius' Kommentar belegt werden. Sallust läßt Licinius Macer hier übertreiben und relativiert zugleich sämtliche Aussagen seiner Rede². Demnach brauchen wir nicht zu glauben, Cotta habe bloß aus Furcht Konzessionen gemacht. So dachten nur Volkstribunen wie Licinius Macer — oder glaubten zumindest, ein solches Argument finde bei den Hörern Anklang.

Cottas Tribunatspolitik war das 'innenpolitische' Hauptereignis des Jahres. Ebenfalls in dieses Jahr fällt eine bedeutsame 'außenpolitische' Entscheidung: der Beschluß, die Bestimmungen des Testamentes des Königs von Cyrene, Ptolemaios Apion, aus dem Jahre 96 (!) endlich zu nutzen und sein Königreich als Provinz zu übernehmen³. Was war der Grund, nach so langen Jahren träger Entschlußlosigkeit die Initiative zu ergreifen? Der Grund ist offensichtlich und zeigt, daß die Nobilität noch nicht gänzlich in politische Apathie verfallen war. Die wirtschaftliche Notlage gebot dringend, das fruchtbare⁴ Cyrene für die Versorgung Italiens besser und wirksamer einzusetzen als bisher. Wenn bei der Auswahl des ersten Promagistrats durch den tonangebenden der beiden Konsuln, eben Cotta, persönliche Momente eine Rolle gespielt haben, wie das ein Fragment der Historien nahelegt (2, 43; s. u.), besagt das vielleicht etwas über den persönlichen Stil Cottas (*in ambitione artifex*), qualifiziert aber darum die dieser Maßnahme zugrunde liegenden politischen und wirtschaftlichen Überlegungen nicht ab.

Die schwierige Versorgungslage Roms hat die Konsuln in diesem Jahre noch einmal zum Handeln veranlaßt. Aus einer Bemerkung Ciceros wissen wir, daß die Konsuln die Einfuhr landwirtschaftlicher Güter aus Sizilien nach Rom bedeutend erleichtert haben (Verr. 3, 7, 18); von Untätigkeit auf diesem Gebiet kann also keine Rede sein. Eine andere Frage ist es allerdings, ob erst eine

¹ Zu dieser einzig möglichen Übersetzung von '*ex factione media*' vgl. G. PERL, Philol. 109, S. 77f.

² Zu dieser 'ironischen' Funktion der Reden Sallusts vgl. K. BÜCHNER, Sallust, S. 162. Licinius Macer war nicht unbedingt ein populärer Ehrenmann; Cicero als Richter in einem Repetundenprozeß sprach ihn im Jahre 66 schuldig, vgl. ad Att. I, 4, 2. S. a. M. GELZER, Cicero (1969), S. 55.

³ Für die historischen Zusammenhänge vgl. St. I. OOST, Cyrene 96—74 B.C., CP 58, 1963, S. 11/25 und E. BADIEN, Roman Imperialism in the Late Republic (1967).

⁴ Strabon lobt 17, 3, 21 (p. 837) die Fruchtbarkeit des Landes. Das Korn Cyrenes hat später Caesar sehr geholfen, vgl. BC 3, 5, 1. Dieser Argumentation steht die These E. BADIENS entgegen, L. Lucullus, *consul designatus* für das Jahr 74, seit 86 mit den Problemen Cyrenes vertraut (vgl. Plut. Luc. 2, 4) und vielleicht eine Art *patronus* für das von inneren Wirren zerrissene Gebiet, habe seinen Ruf als Friedensstifter festigen und dort durch Einrichtung einer *provincia* Ordnung schaffen wollen; vgl. E. BADIEN, Roman Imperialism S. 35f. und auch Foreign Clientelae S. 140.

Hungerrevolte den Ernst der Lage anzeigen mußte, bis sich die maßgeblichen Politiker zum Handeln bequemen.

Zum Jahresende traf ein sehr forscher Brief des Pompeius aus Spanien ein: ein kurzer Brief, in der von Sallust gestalteten Form, aber voller Verdrehung der Tatsachen, voller Vorwürfe gegen die Untätigkeit der Herren in Rom — und zugleich voller Selbstlob über die eigenen materiellen Opfer zum Wohle des Staates¹. Dürfen wir annehmen, daß es mit Pompeius' Vorwürfen gegen die Tatenlosigkeit der Konsuln nicht so weit her war?²

Cotta ging Pompeius' aufregender Brief nicht mehr so nahe. Als die Botschaft verlesen wurde, hatten die neuen Konsuln — davon einer der Brüder Cottas, M. Aurelius Cotta (MRR II roof.), eine weniger sympathische Erscheinung — ihr Amt angetreten³. Im Vorjahre muß etwas getan worden sein; zumindest waren die neuen Konsuln im Januar in der Lage, 'omni modo' stipendium und supplementum in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen (Hist. 2, 98 D). Der Konsular Cotta war unterdessen damit beschäftigt, sich in der ihm zugefallenen Provinz Gallia Cisalpina⁴ militärische Ehren zu erwerben, doch meinte Cicero später dazu: *Nulla certo hoste flagravit*⁵. Diese Meinung erhält ihre Bestätigung durch die von Plutarch überlieferte Ansicht des Lucullus, in Gallia Cisalpina seien keine *πράξεις υποθέσεις μεγάλων* (Plut. Luc. 5, 1) zu erwarten; das war ein Jahr später, als er selbst diese Provinz erlost hatte.

Trotz der zweifelhaften Verdienste Cottas war der Senat bereit, ihm einen Triumph zu bewilligen; nur sein plötzlicher Tod an einer alten Wunde hinderte Cotta an dem Triumphzug (Asc. p. 14 CL.). Es bleibt bemerkenswert, daß Cotta trotz der von Cicero verzeichneten Mißliebigkeit bei einflußreichen Teilen der Nobilität die Genehmigung zum Triumphzug erhalten hat; man wird aber zu weit gehen, darin einen Widerspruch zu Ciceros Zeugnis sehen zu wollen.

II

Die erhaltenen Fragmente des zweiten Buches der Historien, das die Jahre 76 und 75 behandelte⁶, lassen erkennen, daß die stadtgeschichtlichen Ereignisse

¹ Hist. 2, 98; R. SYME, Sallust S. 201: 'The document discloses chill ambition, boasting menace and mendacity.' K. BÜCHNER, Sallust S. 219/221 stimmt mit diesem Urteil wohl grundsätzlich überein, setzt die Akzente aber vorsichtiger.

² Rührig war der Senat in jedem Fall: *festinantibus in summa inopia patribus* (Hist. 2, 46; ohne Buchzahl überliefert).

³ Hist. 2, 98 D: *Hae litterae principio sequentis anni recitatae in senatu...*

⁴ Hist. 2, 98 D: *...Cotta Galliam citeriorem habuit, Ciliciam Octavius...*

⁵ Cic. Pis. 26, 62; kommentiert von Asconius p. 14 CL. Cicero sah in einem solchen Verhalten nichts Ehrenrühriges, wie aus dem (a. O.) Lob des L. Crassus, *homo sapientissimus nostrae civitatis* hervorgeht, der im Jahre 94 nach ähnlich zweifelhaften militärischen Ehren gestrebt hatte. Der prinzipienfeste Q. Mucius Scaevola Pontifex schritt dagegen mit Erfolg ein, vgl. HÄPKE RE XIII, 259.

⁶ Und einen kleinen Teil des Jahres 77, Lepidus' Tod und die Vergabe des spanischen Kommandos an Pompeius. Vgl. die Übersicht über das zweite Buch bei MAURENBRECHER

den quantitativ geringsten Teil der Darstellung gebildet haben werden; es gab für Sallust wichtigere Dinge: den Verlauf des Kampfes gegen Sertorius und die verschiedenen Feldzüge im Osten des Imperiums (2, 28—41; 53—114). Dazu kam noch ein größerer Exkurs über Sardinien und Korsika (2, 1—22), der durch historiographische Vorbilder wie die Historien des Poseidonios angeregt sein mag¹.

Daneben wurde die Stadtgeschichte relativ kurz abgehandelt. Noch die wenigen Fragmente zeigen, daß es Sallust bei der Erörterung der 'Innenpolitik' hauptsächlich um die Frage der Stärkung des Tribunates ging. Dieses Problem war im gesamten Werk so repräsentativ für die Geschichte dieser Jahre, daß Sallust den Volkstribunen C. Licinius Macer fast am (erfolgreichen) Ende dieser Kämpfe, im Jahre 73, eine der über das Gesamtwerk so sehr sparsam verteilten Reden gerade zu diesem Thema halten ließ (Hist. 3, 48).

Im Jahre 76 machte sich, wie erwähnt, Cn. Sicinius einen Namen als Vorkämpfer für die Stärkung des Volkstribunats. Seine Gegenspieler waren die Konsuln des Jahres, Cn. Octavius und C. Scribonius Curio (MRR II 92f.). Bei beiden darf angenommen werden, daß ihre Charakterisierung durch Sallust — wohl bei Gelegenheit ihres Amtsantritts — nicht gerade positiv gewesen ist. Für Octavius ist noch ein Fragment erhalten: *Collegamque eius Octavium mitem et captum pedibus* (2, 26²). Für die stärkere Persönlichkeit, Curio, ist nichts erhalten, was auf Sallusts Meinung über ihn schließen lassen könnte³; dennoch dürfte

S. 57/59. Diese Gliederung ergibt sich aus Sallusts Wunsch, das erste Buch mit dem Bericht über Sertorius' große Erfolge in Spanien abzuschließen, vgl. R. SYME, Sallust, S. 187. Das zweite Buch schloß mit der Verlesung von Pompeius' Brief im Senat und der Schilderung der Reaktion der Nobilität auf Pompeius' Zumutungen. Es ist freilich nicht zu belegen, daß der letzte Satz von 2, 98 D auch der letzte Satz des zweiten Buches ist, wie das H. BLOCH a. O. S. 73/76 wahrscheinlich machen will. K. BAUHOFFERS Gliederungsversuch des zweiten Buches ('Die Komposition der Historien Sallusts', Diss. München 1935, hier S. 18/22) ist durch die Arbeit H. BLOCHS in den wesentlichen Punkten überholt.

¹ Dieser Exkurs ist historisch motiviert durch Lepidus' Flucht dorthin (vgl. Liv. per. 90). Zu den ethnographischen und geographischen Exkursen Sallusts vgl. K. TRÜDINGER, Studien zur Geschichte der griechisch-römischen Ethnographie (1918), S. 126/129. TRÜDINGER unterschätzt m. E. Poseidonios' Einfluß auf Sallust.

² Die übliche, hier übernommene Einordnung des Fragmentes ist unsicher. Arusianus Messius gibt für das Zitat Buch III an (Gramm. Lat. VII, p. 389 ed. KRIL). Bedenkt man, daß Arusianus' Korrektheit bei der Angabe von Buchzahlen, etwa bei Vergil, nachprüfbar ist, fällt es schwer, MAURENBRECHERS Umstellung einfach hinzunehmen. Aber unbeschadet der zweifelhaften Einordnung dieses Fragmentes kann die Aussage selbst nicht bestritten werden: Octavius war tatsächlich krank und schwach. Prof. BÜCHNER weist mich darauf hin, daß *mitis* in diesem Zusammenhang kein Schimpfwort sein muß. Ciceros Sprachgebrauch (vgl. H. MERGUET, Lexikon zu den Reden des Cicero, 1882, Nachdruck 1962, Bd. III, S. 173 s. v.) bestätigt das.

³ Curio wird noch erwähnt in den Fragmenten 1, 86; 2, 80; 3, 49; 3, 50. 1, 86 bezieht sich auf Curios Verzicht auf die Wahl zum Konsulat des Jahres 77 zugunsten des Mam. Aemilius Lepidus Livianus (MRR II 88). In den übrigen drei Fragmenten ist von militärischen Aktionen Curios die Rede; 3, 50 verzichtet er aus *religio* auf eine militärische Maßnahme.

die Vermutung nicht falsch sein, daß er den Mann, der sich während der sullanischen Proskriptionen persönlich bereicherte¹, nicht sonderlich geschätzt hat.

Über den 'sanften' Octavius wird Sallust nicht viel mehr als diesen einen Satz verloren haben; die Bemerkungen über Curio müssen aber ausführlicher gewesen sein. Darauf deutet die Wiedergabe des sehr verletzenden Scherzes über ein körperliches Gebrechen Curios: *Quia corpore et lingua percitum et inquietem nomine histrionis vix sani Burbuleium² appellabat* (2, 25). Das wird aus dem Munde des stadtbekanntem Witzboldes (und Volkstribunen) Cn. Sicinius gekommen sein³. Aus der hier erkennbaren Konfiguration Sicinius/Curio ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit, daß Sallust die Auseinandersetzungen um das Tribunat mit diesen beiden Männern als Exponenten der streitenden 'Parteien' dargestellt hat — ganz so, wie Licinius Macer das in seiner späteren Rede zum Ausdruck bringt⁴.

Die cause célèbre des Jahres war Caesars Prozeß gegen C. Antonius. Einzelheiten darüber sind nur aus Asconius' Kommentar bekannt; Asconius hat Sallusts Historien erwiesenermaßen als Quelle für diese Zeit benutzt. Wenn unsere Behauptung richtig ist, daß Asconius' recht detaillierter Bericht über den Prozeß und seinen Verlauf (p. 84 Cl.) in der Substanz auf die Historien zurückgeht⁵, können wir feststellen, daß Sallust diesen Prozeß als zweiten Schwerpunkt der Stadtgeschichte des Jahres 76 dazu benutzt hat, einen besonders kompromittierten Kriegsgewinnler der sullanischen Zeit zu charakterisieren und den jungen Caesar zu loben.

Zwischen diesem hier erschlossenen stadthistorischen Abschnitt des Jahres 76 und dem von 75 fand der Bericht über die Kämpfe dieses Jahres gegen Sertorius und die verschiedenen Völkerschaften im Osten seinen Platz (2, 28 bis 41).

¹ Schol. Bob. p. 89 Str.: ... *Curionem qui de proscriptione Syllana fundum emerat in Campania*. Woher weiß der Scholiast das?

² Dieser Witz findet sich noch erwähnt bei Val. Max. 9, 14, 5 und Plin. n. h. 7, 12, 55.

³ Cicero überliefert Brut. 60, 217 eine andere witzige Bemerkung des Sicinius, die sich zu gleichen Teilen auf Curio und Octavius bezieht: *Numquam (...) Octavi, conlegae tuo gratiam referes: qui nisi se suo more iactavisset, hodie te istic muscae comedissent*. Das geht auf Octavius' Binden und Salben. Die Tradition vom witzigen Volkstribunen Sicinius ist auch bei Plut. Crass. 7, 9 erhalten, wo Plutarch einen Scherz über Crassus wiedergibt. Es ist anzunehmen, daß dieser Teil der Crassus-Vita auf Sallusts Historien zurückgeht, vgl. H. PETER, Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer (1865, Nachdruck 1965), S. 109 f.

⁴ Hist. 3, 48, 10 werden Sicinius und Curio gegenübergestellt, wenn Licinius Macer sagt: ... *dein C. Curio ad exitium usque insonis tribuni dominatus est*. Gleich darauf stellt er für das Jahr 74 Lucullus und Quinctius gegenüber.

⁵ H. STRASBURGER a. O. S. 83 geht auf diese Frage nicht ein. Wenn er bemerkt, Plutarchs Bericht geht, ungeachtet törichter Fehler, auf eine gute, sehr alte Quelle zurück, so verwundert es, daß er trotz des Hinweises auf Asconius (a. O.) den naheliegenden Schluß auf die Historien nicht vollzogen hat. Vgl. a. H. STRASBURGER a. O. S. 91 f.

Durch den Zufall der Überlieferung sind wir bei der Rekonstruktion des stadtschichtlichen Abschnittes für 75 nicht allein auf die Grammatikerzitate angewiesen¹. Ein Blatt aus einem alten Codex der Historien mit dem Bericht über den Beginn des Jahres 75 ist erhalten². Die noch lesbare Partie des Palimpsestes beginnt mit den Worten: (*apud*) *quem exercitus fuerat legionem misit despecta vanitate, idque illi in sapientiam cesserat* (2, 42). Um welchen Kriegsschauplatz es sich gehandelt hat, läßt sich nicht mehr sagen. Ganz ohne Überleitung nennt Sallust dann die neuen Konsuln. Das *despecta vanitate* klingt noch nach: *Dein L. Octavius et C. Cotta consulatum ingressi, quorum Octavius languide et incuriose³ fuit, Cotta promptius, sed ambitione tum ingenita largitione cupiens gratiam singulorum...*

Für L. Octavius genügt Sallust ein Halbsatz: schlaff und träge war er. Für die Richtigkeit dieser unfreundlichen Bewertung spricht, daß außer seinem Konsulat von 75 nichts weiter über den Mann bekannt ist. Von seiner früheren Laufbahn läßt sich nichts ausmachen —, selbst in Ciceros *Brutus*, der doch auch die kleineren Lichter auf dem Forum nicht unerwähnt läßt, findet sich nichts. Nach der Übernahme der Provinz Cilicia⁴ im Jahre 74 ist Octavius sehr bald gestorben; Lucullus wurde sein Nachfolger⁵. Sieht man von den für uns also nicht mehr bestimmbar politischen Verdiensten des Octavius ab, so wird ihn sein Vetter, der Consul des Vorjahres, bei der Wahl unterstützt haben⁶. Schon er *'mitis'* —, bei L. Octavius kommt es noch schlimmer: *languide et incuriose fuit*.

Sein Kollege Cotta schneidet besser ab, was bei seiner rühmlichen Vergangenheit allerdings nicht weiter verwundern kann. Aber selbst ihm gesteht Sallust nur eingeschränktes Lob zu: *'promptius'*. Dann kommt der entscheidende

¹ Zur Problematik der Grammatikerzitate vgl. die exemplarische Untersuchung von G. PERL, Die Zuverlässigkeit der Buchangaben in den Zitaten Priscians, *Philol.* 111, 1967, S. 283/288. ² Vgl. dazu H. ВЛОСН а. О. S. 65 f.

³ Hier fällt die adverbiale Ausdrucksweise auf.

⁴ Vgl. *Hist.* 2, 98 D; wenn Cotta vielleicht vorgeworfen wurde, sich in dem ungefährlichen Gallien einen leichten Triumph holen zu wollen (vgl. *Cic. Pis.* 26, 62), so kann dieser Vorwurf Octavius gegenüber nicht erhoben werden: die Provinz Cilicia war eine unangenehme Aufgabe, vgl. R. SYME, *Observations on the Province of Cilicia, Anatolian Studies* pres. to W. H. Buckler (1939), S. 299/332, hier S. 299 f. Octavius' Vorgänger, P. Servilius Vatia Isauricus (cos. 79, *MRR* II 82), der dort vier Jahre verbracht hatte, feierte im Jahre 74 einen Triumph de *Cilicibus et Isauris* (*Ruf. Fest.* 12 ed. EADIE 1967) —, insofern war die Lage vielleicht gerade entspannt.

⁵ Vgl. *Plut. Luc.* 6; in diesem Moment war die Provinz deshalb besonders interessant, weil der dortige Promagistrat sich mit Mithridates auseinandersetzen haben würde, vgl. GELZER *RE* XIII, 383 f. Quellenkritisch von Interesse ist die Rolle, die der Sullaner P. Cornelius Cethegus (*RE* Nr. 97) sich zu spielen erlauben darf (*Plut. a. O.*). PRÉTER а. О. S. 106 f. führt diesen Teil der Lucullus-Vita auf Sallust zurück. Könnte es sein, daß der offenkundig kranke Octavius eine bewusste Übergangslösung für den Posten in Cilicia gewesen ist?

⁶ Vgl. Fr. MÜNZER, *Röm. Adelsparteien* S. 216.

Einwand gegen den neuen Konsul. Die angeborene *ambitio*¹ verleitet Cotta, die Gunst Einzelner durch *largitio*² anzustreben. Das kann an dieser Stelle, wo Cotta als Amtsperson in das Geschichtswerk eingeführt wird, nur heißen: es geht ihm weniger um den Staat, ohne Ansehung der Person, als um die Gunst einzelner — eine zweifelhafte moralische Grundlage für eine Notzeit wie diese. Sallusts Beurteilung ist deutlich; fügt man dem hier überlieferten Urteil aber das weitere Quellenmaterial über Cottas Persönlichkeit hinzu, das wir im ersten Teil dieser Arbeit zusammengetragen haben, so ist doch Vorsicht bei der Interpretation geboten, Sallusts Beurteilung Cottas habe sich ausschließlich auf den Charakterzug der *ambitio* konzentriert³.

Die nächste Columne des Codex-Blattes bietet Frg. 43; sehr viele Zeilen können also zwischen Frg. 42 und diesem Fragment nicht verlorengegangen sein⁴. In dem verlorenen Abschnitt hat Sallust in jedem Falle von einer (auch sonst unbekanntem) Maßnahme Cottas gesprochen, die mit der eben gebrandmarkten *ambitio* zu tun gehabt haben muß —, das läßt sich durch das *eodem auctore* von Frg. 43 erschließen. Die nächste Maßnahme des Konsuls Cotta ist die Entsendung des P. Lentulus Marcellinus⁵ als *'quaestor'* in die neue Provinz Cyrene⁶. Sallust hat, wie auch immer die korrekte Entzifferung des Palim-

¹ Zur politischen Bedeutung des Wortes vgl. J. HELLEGOUARC'H, *Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la République* (1963), S. 208/211.

² Vgl. J. HELLEGOUARC'H a. O. S. 219/221.

³ Vgl. dagegen G. PERL, *Philol.* 109, S. 79f.

⁴ Den Angaben bei H. BLOCH a. O. S. 67 entnehme ich, daß einer Columne des Sallust-Codex achtzehn Zeilen in MAURENBRECHERS Ausgabe entsprechen.

⁵ Vgl. MÜNZER RE IV, 1390 Art. Cornelius Nr. 231. Es ist sonst nichts weiter über ihn bekannt, es sei denn, daß er mit P. Cornelius Lentulus Spinther RE Nr. 238 identisch ist, vgl. die Argumente bei MÜNZER RE IV, 1393. Da diese Hypothese aber darauf baut, Sallusts Bericht über die neue *provincia* Cyrene beziehe sich auf das Jahr 74, fällt sie wohl in sich zusammen. Zur endgültigen Widerlegung der weit verbreiteten Auffassung, Appians Datum B.C. I, III, 517 sei der Vorzug zu geben, vgl. jetzt G. PERL, *Die römischen Provinzbeamten in Cyrene und Creta zur Zeit der Republik*, *Klio* 52, 1970, S. 319/354, hier S. 322f. Wenn Appian mit der 176. Olympiade datiert (B.C. I, III, 517 — dies Datum auch bei Plut. Luc. 5, 11), so ist ein Spielraum von 76/75 bis 73/72 gegeben, vgl. PERL a. O. S. 323. Appian scheint § 517 zu glauben, König Ptolemaios Apion sei erst kurz vorher gestorben —, dies Mißverständnis kann vielleicht ursprünglich auf Sallusts knappe Ausdrucksweise zurückgeführt werden; für die Quellenkritik Appians ist das eine nützliche Beobachtung, vgl. PERL a. O. Für die chronologischen Fragen vgl. noch G. PERL, *Zur Chronologie der Königreiche Bithynien, Pontos und Bosphoros*, in: *Studien zur Geschichte und Philosophie des Altertums*, ed. J. HARMOTTA, 1968, S. 299/330, hier S. 309/312.

⁶ War er tatsächlich nur *quaestor*? G. PERL a. O. S. 328 hat wahrscheinlich gemacht, daß es sich um ein Amt *extra ordinem* gehandelt hat. Er bringt das mit Cottas *ambitio* in Zusammenhang. E. BADIEN, *M. Porcius Cato and the Annexation and Early Administration of Cyprus*, *JRS* 55, 1965, S. 110/121, hier S. 119, glaubt, Cotta habe Lentulus zum *quaestor pro praetore* gemacht. Sallust hat sich hier wohl auch deshalb so knapp ausgedrückt (nur *quaestor*), um Cottas unangemessene Personalpolitik zu kritisieren.

psestes lautet¹, die Ernennung gerade dieses Mannes kritisiert. Der Hintergrund der Kritik wird wohl sein, daß Sallust wieder die von Cotta begehrte *gratia singulorum* im Spiele sah.

Er hält sich aber nicht lange dabei auf. Wichtiger sind ihm die kurz darauf ausbrechenden Unruhen: *praeterea diversorum ordinum* . . . läßt sich noch lesen. Die nächste Columnne bereits bringt Genaueres über die Unruhen (Frg. 45). Berücksichtigt man, daß gerade noch von Maßnahmen des Konsuls Cotta gesprochen wurde, die sicher zu Beginn des Amtsjahres erfolgten, und gleich darauf vom Streit der *ordines* die Rede war, so lassen sich die Vorgänge, die in Frg. 45 geschildert wurden, schwerlich in die Mitte des Jahres einordnen². Es ist andererseits schwierig, aus den Einzelheiten des Fragments Kriterien für die chronologische Einordnung zu gewinnen. Es handelt sich jedenfalls eher um eine Episode aus dem Wahlkampf als um den Wahltag selber³.

¹ G. PERL hat sich um eine neue Lesung des Berliner Palimpsestes bemüht. Hist. 2, 43 liest er anders als MAURENBRECHER (bzw. HAULER): . . . *cum ea mortui regis Apionis testamento nobis data prudentiore quam adolescentis et minus quam ille auide imperio continenda fuit*. (G. PERL, a. O. S. 321 Anm. 3; die Klammern um ergänzte Buchstaben sind ausgelassen.) Das neue 'adulescens' paßt gut mit der oben S. 378 Anm. 6 gegebenen Interpretation von Sallusts verkürzter Formulierung 'quaestor' zusammen.

² G. PERL, Philol. 109, S. 75 gibt für die Voraussetzung seiner Interpretation keine Begründung: »Mit der Rede des Konsuls C. Aurelius Cotta (2, 47 M) befinden wir uns etwa in der Mitte des Jahres 75.«

³ Der *candidatus praetorius* Q. Caecilius Metellus scheint in diesem Jahre nicht gewählt worden zu sein. BROUGHTON MRR II 102 nimmt ihn unter die Prätores des Jahres 74 auf. R. SEAGER, Two urban praetors in Valerius Maximus, CR 20, 1970, S. 11 hat diese Einordnung durch den Hinweis auf Val. Max. 7, 7, 7 überzeugend widerlegt; es bleiben also nur die Jahre 73 oder 72, da er für das Konsulat von 69 gewählt wurde (MRR II 131). Sein größter Förderer bei den Wahlen im Jahre 70 verdient genannt zu werden: der Sullaner C. Verres (Cic. Verr. 1, 9, 26f.). Es ist erstaunlich, daß zwei Konsuln einen Kandidaten für die Prätur auf der *sacra via* zum Forum geleiten (zum Verlauf der Straße vgl. S. B. PLATNER/Th. ASHBY, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, 1929, S. 456/459) — also nicht zum Marsfeld, wo die Magistrate gewählt wurden! Hier sei an die Funktion der *deductores* erinnert, deren Bedeutung für einen erfolgreichen Wahlkampf Q. Cicero im *comm. pet.* 9, 36 hervorhebt. Will Sallust hier wieder — vgl. *eadem auctore* Frg. 43 — auf die *ambitio* Cottas hinweisen? Die Aurellii Cottae und die Caecilii Metelli standen sich seit je politisch nahe, vgl. E. BADIAN, Studies S. 36f.

Wenn Sallust diesen Metellus hier genauer vorstellt mit den Worten *cui postea Cretico cognomentum fuit*, so wird er sicher gewußt haben, daß er damit weniger an militärische Heldentaten erinnerte als vielmehr an unverhüllten Ehrgeiz. Mit dieser möglichen Ironisierung mag der archaisierende Wortgebrauch von 'cognomentum' zusammenhängen. Gegen die Piraten zeichnete sich Metellus noch wirklich aus, vgl. die Dankinschrift CIL I, 595. Im Kampf um Kreta aber, auf den Sallust hier Bezug nimmt, machte er sich eher lächerlich, als er trotz der Unterwerfung, die die Kreter dem Pompeius angeboten hatten, den Kampf mit unverminderter Härte fortsetzte und Pompeius' vermittelnden Legaten L. Octavius (RE Nr. 27) festnahm; vgl. Cass. Dio 36, 18, 1—19, 3 (denkbar negative Charakterisierung des Metellus, Anspielung auf ungerechtfertigtes Führen eines Cognomens *Creticus*) und

Die Konsuln flüchteten sich vor der aufgebrachten Menge in das nahegelegene Haus des Octavius¹ —, ein bezeichnender Vorgang, der die verworrene Lage des Staates verdeutlicht. Die *res publica* wird nicht mehr von den gemeinsamen Interessen aller getragen; die höchsten Repräsentanten müssen sich vor denen verbergen, die sie doch führen sollen.

Das nächste erhaltene Fragment bringt den Beginn der Rede Cottas (Frg. 47). Auch hier kann nicht viel von dem überleitenden Text ausgefallen sein; diese verlorene Partie muß den Übergang von der Schilderung der Unruhen zu der Reaktion der Konsuln geboten haben.

Bereits aus der Charakteristik der beiden Männer in Frg. 42 ging hervor, daß Cotta der aktivere der beiden Konsuln sein werde. Die Rede, die Sallust ihn jetzt halten läßt, dürfte also als Faktum historisch sein. Es bot sich damals tatsächlich eine glänzende Gelegenheit für einen begabten Redner, den Gegnern seine Meinung zu sagen; obendrein zeugt ein solcher Auftritt in einem solchen Moment (vgl. *magno tumultu* Frg. 45) von persönlichem Mut. Wir müssen Cicero glauben, daß zu seiner Zeit keine Rede Cottas erhalten war²; auch dies ein Beweis — wenn es überhaupt eines solchen Beweises bedürfte —, daß die Rede in der vorliegenden Form von Sallust konzipiert ist³. Doch der Tenor dieser Rede (der allgemeine Ausdruck muß hier genügen) wird historisch sein. Die zur Sprache kommende 'Grundhaltung' Cottas in seiner sallustischen Rede soll deshalb im Folgenden erschlossen werden. Stimmt die Rede mit dem überein, was wir sonst über Cottas Persönlichkeit ermitteln konnten? Wie will Sallust die Rede in dieser Ausnahmesituation bewertet wissen —, ist es bloße Nobilitäts-Rhetorik, oder meint Cotta, was er sagt?

In der Einleitung der Rede⁴ bezeichnet Sallust den Konsul als *permaestus*,

Plut. Pomp. 29 (für Metellus deutlich positivere Tendenz). Zu den erhaltenen Inschriften und Münzen, die Metellus' Aufenthalt auf Kreta bezeugen, vgl. G. PERL, Klio 52, S. 330.

¹ G. PERL, Philol. III, S. 139 weist darauf hin, daß nach Appians Bericht B.C. 5, 68, 288 Antonius Octavian vor den Steinwürfen einer aufgebrachten Menge in sein Haus gerettet habe (40 v. Chr.). PERL will in diesem Vorgang sogar die Motivation der Darstellung Sallusts für das Jahr 75 sehen. Entfernte Ähnlichkeit mit der Situation in Hist. 2, 45 hat auch Sullas Flucht in Marius' Haus, vgl. Plut. Mar. 35, 2f.

² Vgl. orat. 38, 132; wohl ein Versehen ist das Zitat bei Charisius p. 284 KEIL: *ideoque Cotta pro Cn. Veturio libro I: tu solus hic cum optimis, tu de tua sponte hic cum religione* (s. a. ORF S. 291). Der letzte bekannte Veturius aus republikanischer Zeit ist Mitglied von Pompeius Strabos *consilium* gewesen (ILS 8888), vgl. Fr. MÜNZER, Röm. Adelsparteien S. 131f.

³ Vgl. dazu K. BÜCHNER, Sallust S. 160/162. R. SYME, Sallust S. 196 Anm. 73 stellt sogar in Frage, daß hinter den Reden und Briefen unbedingt ein historisches Vorbild gestanden haben müsse. G. PERL, Philol. III, S. 137 fragt, weshalb Sallust Cotta gerade in dieser Situation eine Rede halten läßt. Seine Antwort: nur, um ein Ereignis des Jahres 40 (vgl. o. Anm. 1) historisch zu illustrieren. Wird das den Ansprüchen gerecht, die Sallust sich selbst gestellt hat?

⁴ Diese Einleitung ist nur durch den Palimpsest erhalten. Auch der Text der Rede, der in zahlreichen modernen Editionen vorliegt, wird nach MAURENBRECHER zitiert.

quod pro cupita voluntate plebes abalienata fuerat. Diese Formulierung läßt zunächst den Schluß zu, daß Cotta sich für die Unruhen nicht in dem Sinne mitverantwortlich fühlt, daß eigenes Versagen — etwa bei der Organisation der Getreideversorgung¹ — zu dem Aufruhr beigetragen habe. Hier wird ein Mann sprechen, der in den innenpolitischen Fragen einen vermittelnden Standpunkt einnimmt —, allein so ist das eher passive *permaestus* auszulegen. Stünde hier ein Mann *ex factione media*, wären Zorn und Verachtung über die aufsässige Plebs zu erwarten².

Die von Cotta gewünschte *voluntas* der Plebs ist nicht mehr zu bestimmen. Es kann sich allgemein um den Wunsch handeln, die Unruhen möchten ein Ende finden (der Ausbruch ist noch nicht lange her: *post paucos dies*), oder um den Wunsch nach der positiven Einstellung der Plebs zu einer bestimmten politischen Maßnahme.

Wie Sallust die hier eindeutig zu bestimmende subjektive Einstellung Cottas bewertet hat, ist schwer zu sagen; es fehlt in der erhaltenen Formulierung jedes inhaltliche oder formale Anzeichen für eine Relativierung der Stimmung Cottas — *permaestus* — etwa auf das Maß blinder Selbsttäuschung.

Dem heutigen Leser der Rede Cottas fällt wohl zunächst einmal das Pathos seiner Worte auf. Hinweise auf die eigenen Verdienste, beredte Klagen über das eigene harte Los in Vergangenheit und Gegenwart (§ 1), zum Schluß sogar die Bereitschaft, sich für den Staat zu opfern —, ein etwas anachronistischer Beitrag zu den politischen Problemen des Tages, der in der ersten Dekade des Livius besser Platz fände als in der Geschichte der späten Republik. Cicero hat Cotta ausdrücklich jene flammende Rhetorik abgesprochen, die seinen Freund Sulpicius ausgezeichnet haben soll³. Für modernes Empfinden klafft hier ein Widerspruch zwischen Ciceros literarhistorischem Zeugnis und dem Eindruck, den diese Rede aus der Feder Sallusts macht. Abgesehen davon, daß es immer

¹ Das ist ein Angelpunkt der Argumentation G. PERLS, wenn er Cotta politische Verfehlungen nachweisen will. Der Vorwurf müßte sich zunächst gegen den (unbekannten) Quaestor in Ostia wenden, der die Aufsicht über die Getreideversorgung der Stadt hatte, vgl. Th. MOMMSEN, Römisches Staatsrecht Bd. II (3. Aufl. 1887) S. 570/573. Als historisches Beispiel sei der Fall des L. Appuleius Saturninus genannt, der im Jahre 104 dort Quaestor war und wegen Unfähigkeit abgelöst wurde (MRR I 560).

² So verhielt sich P. Cornelius Scipio Nasica Serapio cos. 138, der spätere Gegner des Tiberius Gracchus. Als ihm zu Ohren kam, die Tribunen planten, wirtschaftliche Maßnahmen zu fordern *annonaе caritate increscentis*, trat er vor das Volk: *obstrepente deinde plebe tacite, quaeso, Quirites, inquit: 'plus ego enim quam vos quid rei publicae expediat intellego.'* Die Reaktion des Volkes ist bezeichnend für die Situation in Rom vor 133: *qua voce audita omnes pleno venerationis silentio maiorem auctoritatis eius quam suorum alimentorum respectum egerunt* (Val. Max. 3, 7, 3). Die Schilderung einer Hungerrevolte, die gewisse Ähnlichkeiten mit der in den Sallust-Fragmenten hat, einschließlich der Rede eines Magistrats an das Volk, findet sich bei Amm. Marc. 19, 10, 1—3.

³ Brut. 55, 202: *Inveniebat igitur acute Cotta, dicebat pure ac solute (...) Nihil erat in eius oratione nisi sincerum, nihil nisi siccum atque sanum.*

schwierig ist, die Grenzen zwischen 'nüchternen' und 'pathetischer' Rhetorik in der Antike nach Maßstäben heutigen Sprachgefühls zu bestimmen, ist dieses Pathos doch wohl Zutat Sallusts zu der Schilderung der ohnehin gespannten Situation, die zur Verwendung stärkerer Farben reizte.

Die stilistischen Probleme der Rede sind aber für unsere Fragestellung weniger wichtig; was uns vor allem interessiert, ist die politische Stellungnahme Cottas zur Lage im Jahre 75. Zunächst spricht er aber nur von sich (§ 1—5) — nicht völlig zu Unrecht, da er sich bei dem nur wenige Tage zurückliegenden Tumult persönlich angegriffen gefühlt haben muß¹. Vom Kollegen Octavius ist keine Rede; er taucht nur einmal (§ 6) am Rande auf: *consules nos fecistis* . . .

Cotta resümiert seinen Lebenslauf: das Leben eines Mannes, dem die *maximae inimicitiae* (vgl. § 4) des Jahres 90 eine weitere politische Karriere unmöglich machten, der dann ins Exil gehen mußte und erst acht Jahre später wiederkehren konnte (*bis genitus* § 5).

Nimmt man Cottas Bemerkungen über seine politische Vergangenheit wörtlich, so behandelt er seine Zuhörer — und das waren in der Mehrzahl doch die, die immer zu Hause geblieben waren — nicht gerade mit Zartgefühl. Er spricht von seinen Prozessen (§ 4), die er für jeden geführt habe, der seiner Hilfe bedurft habe —, wer dachte dabei nicht an Rutilius Rufus, der vor nicht langer Zeit im Exil gestorben war, und auch an Herren wie Cn. Cornelius Dolabella, den er erfolgreich verteidigt hatte?

Weiterhin spricht Cotta von den Ämtern, die er selbstlos verwaltet habe. Bis zu seinem Exil hat er nur ein Amt innegehabt, und das nur für ganz kurze Zeit, das Volkstribunat, das ihm *per invidiam* (de orat. 3, 3, 11) entzogen wurde, sicher auch mit Hilfe der 'empörten' Plebs. Die Prätur muß er während einer Zeit schärfster sullanischer 'Reaktion' verwaltet haben² —, hat Cotta mit dem Hinweis auf seine Ämterlaufbahn wirklich erwarten können, Sympathien zu gewinnen?

Gänzlich unbefangen spricht Cotta von der Niederlage der *res publica* — und meint Marius' Sieg, des Mannes, der nach Ciceros Zeugnis der Held der öffentlichen Meinung in den siebziger Jahren war³.

Ironie Sallusts ist es, wenn er den, dem er eben noch das Streben nach der *gratia singulorum* vorgehalten hat, nun selbst von dieser seiner Vorliebe reden läßt, freilich anderen Sinnes. Obwohl *avidissimus privatae gratiae* (§ 4), hat er *maximas inimicitias* nicht gescheut, wenn es um seine politischen Prinzipien

¹ Auffällig ist, daß der direkte Anlaß der Rede, die Hungerrevolte, gar nicht direkt erwähnt wird. § 7 *vectigalia parva et bellis incertis* ist ein bißchen wenig, und *nam si parricida vestri sum* (§ 3) doch mehr poetisch als politisch. Cotta spricht lieber über 'Große Politik' als über Versorgungsfragen.

² BROUGHTON MRR II 88 hat die Prätur in das Jahr 78 gelegt. In dieses Jahr fallen Lepidus' (Hist. I, 55) und Philippus' Rede (Hist. I, 77).

³ Vgl. T. F. CARNEY, Cicero's Picture of Marius, WS 73, 1960, S. 83/122, hier S. 122.

ging. Sogar das rhetorische Angebot, in Dankbarkeit für empfangene Wohltaten sterben zu wollen, fehlt nicht¹ —, doch will er lieber *cum civibus* (d. h. mit allen) leben.

Durch die Spiegelung des Motivs der *ambitio* in der eigenen Rede Cottas wird Sallusts einleitende Bewertung des Mannes wiederholt; dieser Charakterzug ist für Sallust so gravierend gewesen, daß er ihn sogar in die 'subjektive' Rede Cottas aufnimmt, natürlich in der 'subjektiv' einzig möglichen Form der Bestreitung dieses Vorwurfs. Gleichzeitig gewinnt der Kontext dieser Rechtfertigung, Cottas politische Vergangenheit, ironische Aspekte. Das Volkstribunat unter den Farben des Livius Drusus mochte Sallust noch angehen lassen, doch den Rechtsbeistand für kompromittierte Sullaner, die obendrein noch von Caesar angeklagt wurden, wird er nicht gebilligt haben. Dennoch gesteht der Historiker Cotta, dem *permaestus*, subjektive Überzeugungstreue zu.

Soweit Cottas Worte über sich selbst — gut die Hälfte der ganzen Rede (§ 1—5). Seine Worte zeigen einen *nobilis*, der die eigenen Verdienste, standesüblich, überschwenglich lobt und dabei die selbstkritische historische Perspektive verliert; für Zeitgenossen kann das nichts Besonderes gewesen sein: als Beispiel für ähnlich reich bemessenes Selbstlob sei Cicero genannt².

Erst in § 6 der Rede kommt Cotta auf die politische Lage zu sprechen. Mit seiner Beschreibung der Not an allen Fronten versucht er die Versorgungsschwierigkeiten in Rom zu rechtfertigen. Alles in seiner Argumentation läuft darauf hinaus, daß die Konsuln sich, so gut es irgend geht, um die Lösung aller Probleme bemühen. Hat er damit Unrecht?

«. . . *imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum possunt — et id res cogit*. . . « Demnach wurden die Feldherren in Spanien so gut wie möglich versorgt³. Am Ende des Jahres traf ein Brief des jungen Pompeius vom Kriegsschauplatz ein, in dem er behauptete, in Rom werde rein gar nichts für die Behebung der Notlage getan. Doch der Ton des Briefes soll eher den Schreiber charakterisieren, als daß er den Wahrheitsgehalt der aufgestellten Behauptungen unterstreicht: . . . *interim a vobis per triennium vix annuus sumptus datus est!* (Hist. 2, 98, 2).

¹ Dies 'Angebot' ist denkbar verklausuliert: *Pro quibus beneficiis vix satis gratus videar, si singulis animam, quam nequeo, concesserim*. . . (§ 5).

² Ciceros notorisches Eigenlob war sogar ein Exempel für die spätere Rhetorik, die Vorschriften zu seiner möglichen Vermeidung gab, vgl. Plutarchs kleine Schrift *De se ipsum citra invidiam laudando* (Mor. 539B—547F). Zum Historischen vgl. J. GRAFF, Ciceros Selbstauffassung (1963).

³ Die *imperatores* waren Q. Caecilius Metellus Pius und Pompeius (MR. II 98f.). Dauernde Forderungen werden wohl vor allem von Pompeius erhoben worden sein —, Cotta vermeidet hier bewußt, seinen Namen zu nennen.

Die Truppen im Osten, die Cotta dann anführt (§ 7), werden den Staatshaushalt nicht weniger belastet haben. Mithridates und die aufsässigen Stämme in Nordgriechenland waren Anlaß genug, ein Heer zu unterhalten. Dazu kam die Piratenplage, die die Kornversorgung weiter erschwerte¹.

Es gab allerdings Mittel und Wege, die Lage der hungernden Stadtbevölkerung zu bessern — durch die Einfuhr verbilligten Getreides aus Sizilien. Noch vor einer gesetzlichen Regelung dieses doch naheliegenden Verfahrens (erst im Jahre 73!²) gab es ehrgeizige Beamte wie Hortensius und M. Seius, die durch Spenden aus eigener Tasche die Not in Rom linderten³. Es ist aber ein Mißverständnis, solche Spenden 'sozial' motiviert zu sehen⁴. Von Cotta ist nichts dergleichen bekannt, und es ist ihm daraus kein Vorwurf zu machen. Es gibt keinerlei Anhaltspunkte, ihm pflichtwidriges Verhalten während seiner Amtszeit vorzuwerfen.

Nach dieser Schilderung der schwierigen äußeren Lage wendet sich Cotta direkt an seine Hörer, mit reichlichem rhetorischem Aufwand. »*Adsum en C. Cotta consul* (§ 10). Er ist bereit, sich für das Wohl des Staates zu opfern: »*Facio quod saepe maiores asperis bellis fecere, voveo dedoque me pro re publica!*« (§ 10). Es ist müßig, darüber zu spekulieren, ob Sallust sich das als ernstes oder als rhetorisches Angebot Cottas gedacht hat. Die Folgen eines solchen 'Opfers' stellt Cotta dem Volke klar vor Augen —, kein *bonus* werde sich mehr finden für die Last eines so undankbaren Amtes (§ 11). Auch hier läßt Sallust den Konsul wieder sehr deutlich reden: *bonus* hatte in jenen Tagen mehr als bloß moralischen Klang⁵.

Cottas Rede endet mit dem Aufruf, sich durch die Not der Zeit nicht irre machen zu lassen: *consulite rei publicae!* (§ 13). Dem Manne, der hier die Worte *multa cura summo imperio inest* (§ 14) im Munde führt, mag Sallust persönlich nicht besonders viel zugetraut haben, doch diese Worte läßt er ihn ernsthaft sprechen. Hier spricht keiner, der eigene Verfehlungen im Amt vertuschen will. Cotta hat recht —, und gerade hier spricht er auch die Meinung Sallusts aus. Im Jahre 75 gab es keine andere Alternative, als sich der gefährlichen Koalition von Sertorius und Mithridates entgegenzustellen. Nichts anderes war mög-

¹ *Macedonia plena hostium est nec minus Italiae maritimae et provinciarum* (§ 7). Vgl. App. Mithr. 93 und Florus I, 41, 6 § 6: *et aliquanto latius quam prius Siciliae quoque litora et Campaniam nostram subito adventu terrere voluerunt.*

² Die *lex Terentia et Cassia frumentaria*, vgl. ROTONDI, *Leges* S. 366 und GREENIDGE/CLAY, *Sources* S. 256. Auch das genützte Licinius Macer nicht, vgl. *Hist.* 3, 48, 19.

³ Cicero lobt dafür seinen Freund Hortensius, der 75 Aedil war (MRR II 97), überschwänglich, vgl. *Verr.* 2, 3, 215. M. Seius war 74 curulischer Aedil (MRR II, 102), vgl. MÜNZER RE II A, 1121 Art. Seius Nr. 3. Für Ciceros politische Haltung in diesen Jahren vgl. jetzt A. M. WARD, Cicero and Pompey in 75 and 70 B.C., *Latomus* 29, 1970, S. 58/71.

⁴ Vgl. G. PERL, *Philol.* 109, S. 80 über die 'Getreidespenden aus eigener Tasche', 'in großzügiger Weise'.

⁵ Zur Bedeutung von *bonus* vgl. J. HELLEGOUARC'H a. O. S. 484/493.

lich, als die Annahme der *multi ingentes labores, quos nequiquam abnuitis et pacis opulentiam quaeritis, cum omnes provinciae, regna, maria terraeque aspera aut fessa bellis sint* (§ 14).

Es war das Verhängnis des römischen Staates, in Sallusts Sicht, daß nur ein Einzelner wie Pompeius die Kriege gewinnen konnte, die den Staat bedrohten: *modestus ad alia omnia, nisi ad dominationem* (Hist. 2, 17). Die Konsuln, die die Senatsaristokratie noch aus ihren Reihen rekrutieren konnte, waren solchen Aufgaben nicht mehr gewachsen, wie Sallusts knappe Charakteristiken bekunden.

Gibt aber schon die Rede Cottas keinerlei Hinweis darauf, daß Sallust gerade ihn als einen doppelzüngigen Vertreter der *factio noxiorum* (Hist. 3, 48, 3) hat brandmarken wollen, so zwingt der noch erkennbare Verlauf des Amtsjahres zu der Annahme, daß Cotta beweglicher gewesen sein muß als die meisten seiner Standesgenossen.

Leider ist kein weiteres Blatt aus dem Sallust-Codex erhalten, doch erlaubt es Asconius, den Verlauf des Jahres 75 in der Darstellung Sallusts zu erschließen.

Wie im vorigen Jahr muß der Kampf um das Tribunat im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen gestanden haben. Sehr auffällig ist, daß kein Name eines Volkstribunen überliefert ist, der den Angriff auf die Senatsaristokratie geführt hat. 76 war es Cn. Sicinius, 74 wird es L. Quinctius sein (MRR II 103), 73 hält Licinius Macer seine große Rede¹. Der einzige namentlich bekannte Volkstribun des Jahres 75, Q. Opimius (MRR II 97), war allenfalls ein Helfer Cottas; mehr zu sagen läßt der Bericht Ciceros über Opimius' Prozeß im Jahre 75 nicht zu (Verr. I, 60, 155).

Die Initiative eines Volkstribunen war im Jahre 75 auch nicht nötig. Asconius, der es bei Sallust nachgelesen hat, schreibt in seinem Kommentar (p. 66f. CL.): *neque (. . .) ullius aliterius latae ab eo legis est mentio praeter eam quam in consulatu tulit invita nobilitate² magno populi studio, ut eis qui tr. pl. fuissent alios quoque magistratus capere liceret. . .* Diese von Asconius überlieferte Differenz zwischen Cotta und einem Teil der Nobilität kann gar nicht genug betont werden, will man die Persönlichkeit des Konsuls von 75 gerecht würdigen. Das parallele Zeugnis Ciceros in der *Corneliana* (bei Asc. p. 78 CL.) bestätigt diese durch Asconius vermittelte Darstellung Sallusts von den politischen Gruppierungen des Jahres 75.

¹ Eine ähnliche historische Reihenfolge schwebt Pseudo-Asconius vor: *Primus Sicinius tr. pl. nec multo post Quintius et postremo Palicanus perfecerant ut tribuniciam potestatem populo darent consules Cn. Pompeius Magnus et M. Licinius Crassus* (p. 189 St.). Den Palicanus hat Sallust *loquax magis quam facundus* genannt (Hist. 4, 43); er wird sein Paktieren mit Pompeius kritisiert haben, vgl. MÜNZER RE XIII, 1391.

² Die Worte *tulit invita* sind Konjekturen CLARKS. STANGL p. 53 konjiziert *quam non consentiente tulit nobilitate. . .* Der Sinn der Lücke ist jedenfalls klar —, er ergibt sich aus Ciceros bereits zitierter Bemerkung bei Asc. p. 78 CL. MAURENBRECHER hat die Stelle als 2, 49 in seine Sammlung aufgenommen.

Wie Sallust den Teil der Nobilität beurteilt wissen wollte, der über die *lex Aurelia* murrte, lehrt ein Satz, der das Verhalten der *nobiles* nach der Verlesung des Drohbriefes von Pompeius zu Beginn des nächsten Jahres charakterisiert: die Konsuln L. Lucullus und M. Cotta verschaffen dem jungen Feldherrn, was er nur will, *admitente maxime nobilitate, cuius plerique iam tum lingua ferociam suam et dicta factis sequebantur* (Hist. 2, 98 D)¹. Umgekehrt muß es bei der Verabschiedung der *lex Aurelia* zugegangen sein; mehr läßt sich darüber nicht sagen, doch genügt diese Feststellung bereits, um eine gesicherte Basis für die Auslegung der Rede Cottas zu gewinnen. Hier sprach einer, der es ernst meinte. Das kann von Sallust in seiner Darstellung der Vorgänge um die *lex Aurelia*² nicht verschwiegen worden sein. Wenn er einerseits die Nobilität kritisierte, daß sie nicht einmal das Zugeständnis der *lex Aurelia* hinnehmen wollte — es war freilich kein so kleines Zugeständnis, wie Cicero in der *Corneliana* meinte³ —, so muß er auf der anderen Seite Cottas Politik mit eingeschränktem Lob versehen haben.

Als Licinius Macer in seiner Rede die Tribunatspolitik der vergangenen Jahre Revue passieren läßt, stellt er die rhetorische Frage: *an dubium habetis num officere quid vobis uno animo pergentibus possit, quos languidos socordesque pertinuere?* (3, 48, 8). Ironisch beantwortet er sie selbst: *Nisi forte C. Cotta, ex factione media consul, aliter quam metu iura quaedam tribunis plebis restituit*. Gerade daß Sallust den parteilichen Volkstribunen (und Historiker) das sagen läßt, beweist, in welchem Maße er dem Konsul des Jahres 75, bei allen persönlichen Schwächen, ehrenhafte Motive, *aliter quam metu*, zugetraut hat.

Freiburg i. Br.

JÜRGEN MALTZ

¹ H. Bloch hat den schwierigen Abschnitt 2, 98 D a. O. S. 74 übersetzt.

² Hierher scheint Frg. 48 zu gehören: *cum multa dissereret ludis Apollinis circensibus* (mit Buchzahl überliefert). Zu den *Ludi Apollinares* vgl. HABEL, RE Suppl. V, 621/624. In spät-republikanischer Zeit wurden sie vom 6. bis zum 13. Juli gefeiert. Die Festtage waren natürlich *dies nefasti*. Um so erstaunlicher ist es, daß während dieser Tage politische Reden gehalten wurden. Es wird um eine so wichtige Sache wie die *lex Aurelia* gegangen sein. MAURENBRECHER hat Frg. 50 *Quae causa fuerit novandibus rebus* (ohne Buchzahl überliefert) und Frg. 51 *Et contineatur gravis* in denselben Zusammenhang eingeordnet.

³ Cicero sagte: (*nobiles*) *inimicissimi C. Cottae fuerunt, quod is consul paulum tribunis plebis non potestatis sed dignitatis addidit* (p. 78 Cl.). Das Zugeständnis ist deshalb bedeutend, weil es den gewesenen Tribunen jetzt erlaubte, ihre politische Karriere fortzusetzen. Der erste, der das ausnutzte, war der Tribun, während dessen Amtszeit die Macht des Tribunats wiederhergestellt wurde: M. Lollius Palicanus. Er muß 69 Prätor gewesen sein (MRR II, 132), da er sich für das Konsulat von 66 (vergeblich) bewarb, vgl. Val. Max. 3, 8, 3. Unter diesem Aspekt wäre es von Interesse, die politische Motivation der Volkstribunen vor dem Jahre 70 genauer kennenzulernen, die sich doch nach menschlichem Ermessen keine Hoffnung auf eine weitere Karriere machen konnten; das Thema kann hier nicht weiter verfolgt werden. Zu den Nutznießern der neuen Regelung gehört auch der rührige Licinius Macer; er muß etwa 68 Prätor gewesen sein (MRR II, 138) und dann eine Provinz verwaltet haben, da er im Jahre 66 *de repetundis* angeklagt wurde, vgl. Cic. ad Att. I, 4, 2.

Wie Sallust den Teil der Nobilität beurteilt wissen wollte, der über die *lex Aurelia* murrte, lehrt ein Satz, der das Verhalten der *nobiles* nach der Verlesung des Drohbriefes von Pompeius zu Beginn des nächsten Jahres charakterisiert: die Konsuln L. Lucullus und M. Cotta verschaffen dem jungen Feldherrn, was er nur will, *admitente maxime nobilitate, cuius plerique iam tum lingua ferociam suam et dicta factis sequebantur* (Hist. 2, 98 D)¹. Umgekehrt muß es bei der Verabschiedung der *lex Aurelia* zugegangen sein; mehr läßt sich darüber nicht sagen, doch genügt diese Feststellung bereits, um eine gesicherte Basis für die Auslegung der Rede Cottas zu gewinnen. Hier sprach einer, der es ernst meinte. Das kann von Sallust in seiner Darstellung der Vorgänge um die *lex Aurelia*² nicht verschwiegen worden sein. Wenn er einerseits die Nobilität kritisierte, daß sie nicht einmal das Zugeständnis der *lex Aurelia* hinnehmen wollte — es war freilich kein so kleines Zugeständnis, wie Cicero in der *Corneliana* meinte³ —, so muß er auf der anderen Seite Cottas Politik mit eingeschränktem Lob versehen haben.

Als Licinius Macer in seiner Rede die Tribunatspolitik der vergangenen Jahre Revue passieren läßt, stellt er die rhetorische Frage: *an dubium habetis num officere quid vobis uno animo pergentibus possit, quos languidos socordesque pertinuere?* (3, 48, 8). Ironisch beantwortet er sie selbst: *Nisi forte C. Cotta, ex factione media consul, aliter quam metu iura quaedam tribunis plebis restituit*. Gerade daß Sallust den parteilichen Volkstribunen (und Historiker) das sagen läßt, beweist, in welchem Maße er dem Consul des Jahres 75, bei allen persönlichen Schwächen, ehrenhafte Motive, *aliter quam metu*, zugetraut hat.

Freiburg i. Br.

JÜRGEN MALITZ

¹ H. BLOCH hat den schwierigen Abschnitt 2, 98 D a. O. S. 74 übersetzt.

² Hierher scheint Frg. 48 zu gehören: *cum multa dissereret ludis Apollini circensibus* (mit Buchzahl überliefert). Zu den *Ludi Apollinares* vgl. HABEL, RE Suppl. V, 621/624. In spätrepublikanischer Zeit wurden sie vom 6. bis zum 13. Juli gefeiert. Die Festtage waren natürlich *dies nefasti*. Um so erstaunlicher ist es, daß während dieser Tage politische Reden gehalten wurden. Es wird um eine so wichtige Sache wie die *lex Aurelia* gegangen sein. MAURENBRECHER hat Frg. 50 *Quae causa fuerit novandibus rebus* (ohne Buchzahl überliefert) und Frg. 51 *Et continetur gravis* in denselben Zusammenhang eingeordnet.

³ Cicero sagte: (*nobiles*) *inimicissimi C. Cottae fuerunt, quod is consul paulum tribunis plebis non potestatis sed dignitatis addidit* (p. 78 CL.). Das Zugeständnis ist deshalb bedeutend, weil es den gewesenen Tribunen jetzt erlaubte, ihre politische Karriere fortzusetzen. Der erste, der das ausnutzte, war der Tribun, während dessen Amtszeit die Macht des Tribunats wiederhergestellt wurde: M. Lollius Palicanus. Er muß 69 Prätor gewesen sein (MRR II, 132), da er sich für das Konsulat von 66 (vergeblich) bewarb, vgl. Val. Max. 3, 8, 3. Unter diesem Aspekt wäre es von Interesse, die politische Motivation der Volkstribunen vor dem Jahre 70 genauer kennenzulernen, die sich doch nach menschlichem Ermessen keine Hoffnung auf eine weitere Karriere machen konnten; das Thema kann hier nicht weiter verfolgt werden. Zu den Nutznießern der neuen Regelung gehört auch der rührige Licinius Macer; er muß etwa 68 Prätor gewesen sein (MRR II, 138) und dann eine Provinz verwaltet haben, da er im Jahre 66 *de repetundis* angeklagt wurde, vgl. Cic. ad Att. I, 4, 2.